

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Paul Somssich †.

B u d a p e s t, 5. März.

Der Tod hält hener eine reiche Ernte unter den politischen Persönlichkeiten Ungarns. In rascher Folge hat derselbe drei hervorragende Veteranen unseres öffentlichen Lebens dahingerafft. Wir haben noch nicht den Verlust Baron Semnyey's und Koloman Gyhyczy's verschmerzt und schon müssen wir die erschütternde Kunde vom Ableben Paul v. Somssich's registrieren. Wohl hat Somssich seit einem Dezennium in der Politik keine hervorragende Rolle gespielt, doch führen wir bei seinem Hinscheiden, daß mit ihm ein Stück des alten Ungarn von der gegenwärtigen Generation Abschied nimmt. Wir werden die Männer, welche noch an den konstitutionellen Kämpfen der Vierziger = Jahre theilgenommen haben, bald an den Fingern abzählen können. Paul Somssich gehörte nicht zu jenen Bahnbrechern der neuen Aera, welche die politische Neugestaltung unseres Landes vorbereitet haben. Er gehörte nicht zu jener Gruppe, welche in den Vierziger = Jahren die Geister in Ungarn für die Ideen des modernen Rechtsstaates vorbereitete. Durch eine eigenthümliche Verkettung der Verhältnisse wurde Paul v. Somssich in das konservative Lager geführt. Die Traditionen seiner Familie, die Konnexionen mit jenen Kreisen, welche damals an der Regierungsgewalt partizipirten, haben es wohl in erster Reihe bewirkt, daß dieser aufgeklärte, durch und durch von den Ideen der neuen Aera gefäßigte Kopf sich nicht jenen Reformern angeschlossen, welche wir als die typischen Repräsentanten Jungungarns anzusehen gewohnt sind. Es war gewiß kein natürlicher Zustand, daß in unserem Vaterlande vor Einführung des parlamentarischen Systems die Träger der modernen Fortschrittsideen sich fast ausnahmslos ins oppositionelle Lager gedrängt sahen. Da Somssich kein Oppositionsmann war, galt er naturgemäß als Konservativer, weil es außer der Opposition eine andere, als eine sogenannte konservative Partei nicht gab. Es wäre aber die größte Ungerechtigkeit, welche man gegen diesen hochbegabten Politiker begehen könnte, wollte man ihn als einen Gegner der Umgestaltung

Ungarns im Sinne der civilisatorischen Ideen des neunzehnten Jahrhunderts ansehen. Die eine Thatsache, daß Paul Somssich das berühmte Werk Guizot's über die Geschichte der englischen Revolution ins Ungarische übersezt und mit einer umfangreichen Vorrede aus seiner Feder veröffentlicht hat, gibt schon an sich allein eine Idee darüber, welchen Charakter der Konservatismus Somssich's befaß. Im Ganzen und Großen gehörte er zur politischen Schule des Grafen Széchenyi, der in allen wichtigen Beziehungen für die politische und soziale Umgestaltung Ungarns eintrat, sein Ziel aber auf dem Wege der normalen Entwicklung und in möglichster Eintracht mit den regierenden Faktoren zu erreichen bestrebt war. Paul Somssich trat in die politische Arena erst zu einem Zeitpunkte ein, als die politische Schule des ersten großen Reformators Ungarns von den jüngeren Elementen, theils von Kossuth, theils von den sogenannten ungarischen Centralisten — Sötöcs, Szalay u. c. — überflügelt zu werden anfing. Auch Széchenyi wurde im letzten Abschnitte seiner politischen Wirksamkeit als Konservativer, ja als ein Mann der Reaktion von jenen jüngeren Repräsentanten der politischen Bewegung bezeichnet, welche eine viel radikalere Umgestaltung unserer Verhältnisse anstrebten. So kam es, daß ein Mann, wie Somssich, der eine den Prinzipien der Humanität und Gerechtigkeit entsprechende Regelung der Verhältnisse des Bauers, die Abschaffung der Leibeigenschaft, ein auf der Basis der modernen Theorien fußendes Kriminalrecht mit Abschaffung der Todesstrafe in Wort und Schrift energisch anstrebte, in den Augen der eigentlichen Führer unserer Sturm- und Drangperiode als ein Gegner des Fortschrittes erschien.

Daß Paul Somssich kein Mann der Reaktion war, das zeigte sich auch in der traurigen Epoche nach Világos. Er lehnte es ab, unter dem absolutistischen Regime ein Amt anzunehmen, obwohl man ihn wiederholt für den Staatsdienst gewinnen wollte. Dagegen schrieb der einstige Antagonist Kossuth's eine Broschüre unter dem Titel: „Das legitime Recht Ungarns und seines Königs.“ Es war das erste freiere Wort im Interesse des geknechteten Ungarn. Der eigenthümlichen Position Somssich's zwischen den politischen Strömungen Jungungarns ist es wohl in erster Linie zuzuschreiben, daß ein so be-

deutendes parlamentarisches Talent, wie er, in der neueren Aera nach 1867 keine Gelegenheit fand, an der Leitung der politischen Angelegenheiten des Landes Antheil zu nehmen. Als Präsident des Abgeordnetenhauses in der ersten Epoche der Wiederherstellung der Verfassung nahm er allerdings eine Position ein, welche die höchste Ambition befriedigen konnte. Doch zu einer wirklichen aktiven Thätigkeit hat es dieses nicht alltägliche Talent nie gebracht. Nach dem Jahre 1878 zog sich Somssich auch vom parlamentarischen Leben zurück. Er war unzufrieden mit der Leitung der Staatsangelegenheiten, und als ihn die Gnade des Königs in das reorganisirte Oberhaus berief, war er einer der Führer der Opposition in der ersten Kammer. Nun ist auch er, der in neuester Zeit als ein Prototyp eines Malkontenten in unserem öffentlichen Leben gelten konnte, in ein besseres Land hinübergeschlummert, wo jede Disharmonie aufhört.

## Eine Entscheidungsfunde für Italien.

B u d a p e s t, 5. März.

Heiß brennt schon die Sonne an den Küsten des Rothen Meeres, jener Höllepfanne, in welcher die Europäer einen Vorgechmack von den Qualen der Verdammten erhalten. Die Gluth, welche auf Leibern und Seelen der Weißen zehnfach härter lastet, als uns der unerhörte und schier endlose Winter drückt, hat schon alle Kinnfale ausgetrocknet und das letzte Halmchen verbrannt; erstorben liegt die Küstenebene, aber lebendig wird es auf ihr. Gegen Suakin, in dessen Umgebung Osman Digna zwei von Engländern befehligte ägyptische Heere abgeschlachtet und sogar britische Quare's durchbrochen hat, sind gestern die Sudanesen wieder einmal angerannt. Ohne Artillerie konnten sie natürlich nicht die mit Kanonen gepflanzten und unter dem Schutze der schweren Schiffsgeschütze liegenden Verschanzungen nehmen; aber der Angriff hat doch erwiesen, daß Ruhe dort sobald nicht wiederkehren wird und an Neubelebung der einstigen Handelsbeziehungen nicht zu denken ist.

Gleichzeitig ist weiter im Süden, vor Massanah, ein Zusammenstoß nahe gerückt, dessen Ausgang über das italienische Afrika-Unternehmen entscheiden und vielleicht von folgenreicher Wirkung auf die parlamentarischen Verhältnisse Ita-

## Eine Musterfrau.

(Original-Fouilleton des „Neuen Pester Journal“.)

„Ich rede niemals Jemand Böses nach“, sagte Frau Professor Altmann zu ihrer Schwester Lotti, die eben zu Besuch anwesend war; „es liegt das ganz und gar nicht in meiner Art, aber die Frau dort drüben bringt mich geradezu aus der Fassung!“

Frau Altmann war eine hagere Blondine, ungefähr in der Mitte der Dreißig, äußerst sauber und sorgfältig, aber mit geachteter Einfachheit gekleidet, das Haar glatt geschneitelt, keine Stirnlöcherchen; Fräulein Lotti, um wenige Jahre jünger, sah ihr ähnlich, nur machte sie noch mehr den Eindruck des Altjungferlichen, als ihre, seit zehn Jahren verheirathete Schwester. Beide hatten dasselbe hübsche, doch etwas vertrocknete Gesicht mit den schmalen, fest aufeinander gepreßten Lippen, denselben trockenen, spröden Teint, dieselben kalten, großen, blaugrauen Augen.

Sie standen im Vorzimmer vor dem großen, mit Milchglasröhren versehenem Fenster, durch welches man auf den Korridor blicken konnte. Aus der Nachbarwohnung drang der Gesang einer heiteren, frischen Frauenstimme, dazwischen die Akkorde der Klavierbegleitung und das fröhliche Gezwitze von Kinderstimmen.

„Den ganzen Tag geht es dort drüben zu, als wäre es Faschnacht“, fuhr Frau Altmann ärgerlich fort, „nichts als Singen und Jubiliren! Solch ein leichtfertiges Volk, ohne alle regelmäßige Einnahme, ja, Schulden — ein Häuflein Kinder! Wenn ich dagegen an mich denke: ich vergönne mir keine frohe Stunde. Tag und Nacht sunne und forge ich nur, wo ein paar Kreuzer zu ersparen sind...“

„Aber Mali“, sagte die Schwester vorwurfsvoll, „Dein Mann hat doch ein schönes Gehalt — ich dachte, Du hättest es nicht nötig...“

„Es ist wahr, das Gehalt ist nicht schlecht“, gab Frau Altmann zu, „auch hat er Nebenverdienste durch die Akademie der Wissenschaften; denn die Schriftstellerei hat er ganz aufgegeben — Gott sei Dank! — es freut ihn nicht mehr... Ja, das ist Alles wahr. Aber man muß an die Zukunft denken, an die alten Tage, an die Kinder! Da höre nur — der reinste Narrenthurm!“

Die junge Frau drüben hatte in tollem Uebermuth einen Verchentriller hinausgeschmettert. Auch Fräulein Lotti, ebenso ernsthaft und gravitätisch, wie ihre Schwester, schüttelte den Kopf.

„Nebrigens soll es dem Doktor Maitner gut gehen“, sagte sie, hinüberdeutend; „man sagt, daß er sehr hübsch schreibt und beliebt ist. Ich habe nichts von ihm gelesen — es soll etwas frivol sein.“

„Ich habe schon gar keine Zeit, zu lesen auch keine Lust“, meinte Frau Altmann. „Der Mann soll ja wirklich Geld verdienen; es ist aber nie etwas Sicheres. Bedenke: keine Pension, kein Vermögen und der leichtsinnige Lebenswandel dazu. Es ist zu arg! Anstatt ein häuslich erzogenes Mädchen mit etwas Mitgift zu heirathen, vergafft er sich in eine junge Sängerin, die ihm zuliebe der Bühne entsagt, nichts besitzt, nichts versteht, aber einen zweifelhaften Ruf hat.“

„Nun, man kann ihr eigentlich nichts nachsagen“, wandte Lotti ein. Sie konnte die Schärfe der Schwester nicht völlig begreifen.

„Als daß sie kokett ist“, brauste Mali auf. „Schau sie nur an! Diese Lockenfrisur — paßt sich das für eine Frau und Mutter? Die auffallenden hellen Kleider, die Blumen an der Brust, das laute

Lachen und Singen. Kinder, werdet Ihr ruhig sein?!“ Die Mahnung galt ihren eigenen Spröhlingsen, welche drinn im Kinderzimmer ein wenig laut geworden waren. „Nicht müßen, oder ich komme hinein.“ Es wurde unheimlich still im Kinderzimmer.

„Und die Wirthschaft drüben“, sprach Mali weiter. „Du hast keine Vorstellung davon! Die Frau rührt mit keinem Finger selber an; thut nichts, als singen, Klavier spielen, schwagen, mit den Kindern tändeln und spazieren gehen und, natürlich, sich aufputzen! Nicht ein mal habe ich sie selbst auf den Markt gehen sehen, der Diensthofe kauft ein — ich bitte Dich! Die Zimmer werden einmal Samstag rein gemacht, einmal Montag — hast Du das schon gehört? — einmal gar nicht. In allen Stuben schleppen die Kinder ihre Spielsachen herum, nirgends steht ein Sessel auf seinem Platze, überall riecht's nach Tabak — na, wenn die Frau eine solche Wirthin ist, was kann man dann vom Manne verlangen? Mir graust's, wenn ich hinüber komme — die Wäsche solltest Du einmal sehen, ganz vergraut und versaut, auch nicht immer ganz, jedes Hemd, jedes Sacktuch anders, und ich gib Dir mein Wort, die Strümpfe passen nicht einmal zusammen. Ungleich gepaart! Ich hab's am Trockenboden gesehen. Wie findest Du das? dann die Küche! Früchte, Gurken einmachen, das fällt der Frau nicht ein, man kauft Alles fertig. Nicht einmal rothe Rüben versteht die dumme Gans einzulegen, nicht einmal Häringe zu mariniren. Und dann diese Person, die alle Augenblicke beim Bäcker oder Fleischerhauer Müßstände hat, die hält sich eine Näherin zum Ausbessern! Ich würde mich schämen, wenn ich dazu Jemand brauchte. Eine Frau, die nicht einmal die Strümpfe selber stopft, die ist in meinen Augen gerichtet.“



liens sein wird. Im Januar ist an dieser Stelle dargelegt worden, mit wie unglücklicher Hand die Expedition nach Massauah geleitet worden, deren Zweck und Ziel kein Mensch, am wenigsten Einer von den Urhebern des Unternehmens abzusehen vermag. Bis Mitte Januar hat das Expeditionskorps von dem Damm ab, welcher die Inselstadt Massauah mit dem Festlande verbindet, eine Eisenbahn bis Dogali, der Unglücksstätte, gebaut — etwa 25 Kilometer — ist dann 4—5 Kilometer weiter bis zu dem, im vorjährigen Januar geräumten äußersten italienischen Garnisonspunkte, Sahati, vorgerückt und hat dieses besetzt. Scheinbar treu zur Seite stand der italienischen Heeresleitung der Räuberhauptmann Debeb mit seiner Bande, der Schwager des Negus Negesti — Königs der Könige — Johannes (die abessinischen Herrscher beginnen ihre Carrière gewöhnlich als Straßenräuber; so hat's der kühne Theodor II., der Wiedervereiniger des Landes, gemacht, und anders hat's wohl auch Johannes in seiner Jugend nicht gethan). Angeblich aus gekränktem Ehrgeiz schloß sich Debeb den Italienern an und wurde vom Oberkommandanten San Marzano mit allen erdenklichen Ehren und mit unbegrenztem Vertrauen ausgezeichnet. Er erwies sich des letzteren — würdig. Während er für die Italiener den Aufklärungsdienst besorgte, erkundschafete er, daß der Negus einmal von den bis nach Tigra, also ins Herz Abysiniens, gedrückenen sudanesischen Derwischen hart bedrängt wäre, ein anderes Mal mit den im Süden seines Landes hausenden Wollo-Gallas, dem neben den Kaffern unbändigsten Negerstamme, rause oder auch gegen den zum Abfall geneigten Unterkönig von Schoa ins Feld ziehe. Und General Marzano glaubte ihm und telegraphirte all' die Mächte in die Welt. Schon war Befehl erteilt, zwei Drittel des Expeditionskorps in die Heimath zurückzuführen.

Da brach die heiße Jahreszeit herein; die Lastthiere fielen massenhaft, die, ohnedies durch die Hitze gelähmten Bewegungen der italienischen Truppen wurden weiter erschwert. Und plötzlich war Debeb sammt seinen schwarzen Hahnen ver schwunden, und der Negus mit seinem Sohne und seinem Ras (General) Alula, dem das Gemehel von Dogali gelungen, schlug sein rothes Lagerzelt am Rande des Plateaus auf, von welchem kegelförmige Berge sich bis 2400 Meter hoch erheben, und nach dem die am Fuße des steilen, nur in Schluchten zu durchmessenden Abfalls lagernden Italiener sehnsüchtig, doch vergebens empor schauen. Jeder Tag kann sonach Kunde von blutigen Kämpfen bringen. Daß eine abessinische Armee, auch wenn sie einige eroberte ägyptische Batterien mit sich führen würde und wenigstens theilweise mit Hinterladern bewaffnet wäre, daß sie, trotz französischer und kosakischer Instruktoren, sich beim Angriffe auf die italienischen Schanzen die Wollschädel einrennen würde, ist selbstverständlich. Sie wird auch den Unfug nicht begehen. Aber sie kann sich, von Debeb geleitet, zwischen die Befestigungen schieben, kann, wie es im Januar 1887

geschehen, die zur Erhaltung der Verbindungen auf dem Marische beständlichen Truppenteile in den Deseilen überfallen und massakriren, die Befestigungen der Schanzen aushungern. Und im günstigsten Falle fesselt sie das Expeditionskorps noch Monate an den heißen Felsboden und saugt, wie ein Vampyr, am italienischen Leibe und Staats schake. Die Expedition ist kopflos begonnen und der Fluch ihres Beginns lastet schwer auf ihr. Ein Unfall, wie solchen im Kampfe mit Wilden auch die besterfahrenen Truppen nicht vermeiden können, würde einen furchtbaren Aufschrei die apenninische Halbinsel durchtönen lassen und dem Ministerium Crispi, obwohl dieses an der Expedition unschuldig ist, schwere, verhängnißvolle Stunden bereiten.

Budapest, 5. März.

Im Budgetausschusse des österreichischen Reichsraths gelangte kürzlich die Angelegenheit der Regulirung des Eisernen Thores abermals zur Sprache, indem der Reichsrathsabgeordnete Dr. N u ß unter Berufung auf die wiederholt abgegebenen Erklärungen der verschiedenen Regierungsteile eine Interpellation in dieser Sache an den österreichischen Ministerpräsidenten richtete. Graf T a a f f e vermochte nichts weiter als Bekanntes vorzubringen: daß die Regierungen in gemeinsamer Berathung die Durchführung dieses Regulirungs-Werkes an Ungarn übertragen hätten, die Pläne bereits allseitig überprüft und genehmigt wurden und daß demzufolge der Beginn der Regulirung demnächst zu gemärtigen sei. Nach den Informationen indessen, welche uns von verlässlicher Seite zugehen, sind die Dinge schon viel weiter gediehen. Kommunikationsminister Baross, der jede sich bietende Gelegenheit benützte, um vor der Oeffentlichkeit zu erklären, daß er die Bedeutung dieses Unternehmens vollstaus würdige, von der Wichtigkeit dieser durch Ungarn übernommenen internationalen Verpflichtung tief durchdrungen sei, daher Alles aufbieten wolle, um die Regulirung des Eisernen Thores thunlichst rasch ins Werk zu setzen, hat denn auch seither Alles gethan, was im Interesse der Sache und unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Staatsfinanzen zu thun möglich gewesen. Er ließ die Pläne durchaus umarbeiten, so daß die Realisirung derselben minder kostspielig sein wird und er verhandelte zu öfteren Malen auch wegen der Finanzierung des Unternehmens. Daß diese Negotiationen nicht sofort zum Ziele führten, ist bei der Komplexität des Unternehmens und bei der Tendenz der Regierung, die Finanzkraft des Staates nach Möglichkeit zu schonen, gewiß begreiflich. Herr v. Baross ließ sich jedoch durch dieses scheinbare Mißlingen nicht irre machen und blieb unablässig bemüht, einen Modus zu finden, der einerseits das Gelingen des Werkes sichert, andererseits der finanziellen Lage angemessene Rechnung trägt. Wenn die Regierung diese Tendenz festhält, wird sie gewiß die Bestätigung der öffentlichen Meinung finden. Unser Blatt selber hat schon wiederholt auf die große Bedeutung der Regulirung des Eisernen Thores in handelspolitischer Beziehung gerade Angesichts der abschließenden Tendenzen in der europäischen Wirtschaftspolitik hingewiesen.

Der gestrigen Mittheilung des „B. Napló“, daß das Projekt der Einberufung von Russifizirern zur Aufarbeitung der Rückstände an der Budapester kön. Tafel fallen gelassen worden sei, ist

heute das Dementi auf dem Fuße gefolgt. Der Justizminister hat nämlich in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf eingereicht, durch welchen der Minister ermächtigt werden soll, zur Aufarbeitung der erwähnten Rückstände Richter von den kön. Gerichten erster Instanz in entsprechender Anzahl bis zu Ende des Jahres 1890 zu verwenden, insofern dies ohne Nachtheil der Rechtspflege geschehen kann; doch darf kein Richter gegen seinen Willen zu diesem Zwecke außerhalb seines Amtssitzes verwendet werden. In Budapest ansässige Richter erster Instanz erhalten für die Dauer ihrer Verwendung als Aushilfsrichter bei der kön. Tafel eine jährliche Zulage von 400 fl., die aus der Provinz einberufenen Richter 800 fl., Letztere außerdem für die Ueberfiedlung in die Hauptstadt und für die spätere Rückkehr an ihren Amtssitz zusammen eine Ueberfiedlungspauschale von 200 fl. Die Aushilfsrichter haben Anspruch auf sechswochentliche Ferien. — Das Abgeordnetenhause hat diesen Gesetzentwurf zur Vorberathung an die Rechtskommission gewiesen.

Wiener Meldungen, wonach Kommunikationsminister Baross die Verwaltung der Südbahn aufgefördert haben soll, die Einnahmen und Ausgaben ihrer ungarischen Linien unbedingt nicht nur für das laufende Jahr, sondern auch schon für 1887 getrennt von denen ihrer österreichischen zu führen, resp. auszuweisen, sind — wie die „B. K.“ von kompetenter Seite erfährt — in dieser Form unrichtig. Allerdings ist der Minister schon mit Rücksicht darauf, daß die Steuerfreiheit der Südbahn Ende nächsten Jahres erlischt, bestrebt, eine geordnete Buchführung der ungarischen Linien der Südbahn zu veranlassen und es unterliegt auch gar keinem Zweifel, daß die Südbahn dieser auch in ihrem Interesse gelegenen Forderung Rechnung tragen wird.

Das von Reidoß der Pforte überreichte „Promemoria“ lautet nach der „Agence Havas“:

Die im Berliner Vertrag vorausgesehene, zur Bestätigung des Prinzen Ferdinand von Koburg als Fürsten von Bulgarien notwendige Zustimmung der Mächte ist nicht erteilt worden. Daher ist seine Anwesenheit an der Spitze des Basalten-Fürstenthums illegal und jenem Vertrage zuwider. Die kaiserlich russische Regierung erucht in Folge dessen die hohe Pforte, das Voranstehende der bulgarischen Regierung offiziell zu notifizieren und diese Notifikation zur Kenntniß der Großmächte zu bringen.

Ein gelegentlicher Berichterstatter bespricht in der „Pol. Korr.“ in ironisirender Weise die unvertennbaren Bemühungen der panslawistischen Agitation, sich neben ihrem gegenwärtigen Hauptfelde in Bulgarien und wahrscheinlich im Zusammenhang mit demselben ein Nebengebiet in Bosnien-Persegowina zu präparieren.

Südslawische Blätter veröffentlichen Schmerzensschreie, man sendet künstlich fabrizirte Massenfundgebungen der „bosnisch-herzegowinischen Emigration“, man bewässert die öfkupirten Länder trotz der absoluten Ruhe, die daselbst herrscht, in panslawistischen Blättern mit mythischen Vanden, die man in nie stattgehabten Zusammenstößen mit den österreichisch-ungarischen Truppen glänzende Siege über Letztere erachten läßt. Vor einiger Zeit hörte man von einer Adresse von 3000 „herzegowinischen Auswanderern“ an Crispi. Da aus Italien nichts darüber verlautete, publizierte ein Schababer Blättchen das Schriftstück, wobei es nicht weniger als 2990 Unterschriften schuldig blieb. Unter den 10 „bosnisch-herzegowinischen Emigranten“, deren Namen veröffentlicht wurden, befanden sich der bekannte, seit der Okkupation in Konstantinopel lebende Musli von Tsch-

Die Kinder kamen aus ihrer Stube gestürmt. „Sanglam, ruhig“, schrie Frau Altmann, „warum bleibt Ihr nicht drin?“

„Bitte, Mama, wir möchten Seifenblasen machen.“

„Ihr seid wohl verrückt? Ihr wißt, daß ich das nicht dulde.“

„Aber im Hofe, Mama, mit den Hausherrenkindern, hier wollen wir ja nicht.“

„Heute nicht“, beschied die Mama. „Ihr habt saubere Schürzen vorgebunden, die würden bis Mittag nicht übel aussehen. Nichts da, geht hinein, setzt Euch ruhig nieder und nehmt Euer Bilderbuch! Uebrigens ich muß einmal nach dem Essen sehen.“

Frau Mali begab sich in die Küche, hob die Deckel von den Töpfen, schnüffelte herum, fand Alles in Ordnung, zankte trotzdem ein wenig mit dem Mädchen, weil die Kaffeetassen nicht regelrecht im Geschirrschrank standen und kehrte dann im Bewußtsein erfüllter Pflicht zu ihrer Schwester zurück.

Aus der Nachbarwohnung erkönte jetzt eine fertig gepielte Klavieretude. Ob die Frau denn einmal nach der Küche sieht, gerade jetzt, vor dem Anrichten; ob sie denn gar nicht hört, welchen Mordspeltafel die Kinder im Vorzimmer machen? Horche nur einmal hin. Sie thun, was sie wollen; die Mangan kriegen Alles, was sie verlangen, sind ewig schmutzig und zerrissen. Und wie sie auf der Straße gehen, feinen geraden Schritt, ich würde mich schämen. Meine Kinder müssen wie die Soldaten marschiren, ohne eine Miene zu verziehen. Sie dürfen auch nicht mehr mit denen von drüben spielen, ich leide es nicht! Man hat ohnehin Plage genug mit den Frauen, den ganzen Tag gibt es zu mustern. Frau Altmann gewahrte jetzt, daß ihr vierjähriges Söhnchen trotz ihres gemessenen Befehles

nicht in die Kinderstube zurückgekehrt war. Hugo — übrigens ein Kind, das sauberer gewaschen nicht denkbar war — stand nicht nur da und hatte Maultaffen feil, sondern sog sogar an seinem Zeigefinger. Die erzürnte Mutter fakie nach dem Kleinen und schob ihn in das dunkle Holzämmerchen am Vorplatz. „Du bist aber zu streng“, sagte Lotti mitleidig. „Du bist ledig, hast keine Kinder“, vertheidigte sich Frau Mali. „Du verstehst nicht, was das heißt, zwei Kinder in Ordnung zu halten. Wie würden sie, wie würden die Stuben aussehen, wenn man ihnen etwas nachgäbe, etwas hingehen ließe? Ich thue nur meine Pflicht. Mein Mann muß auch pariren, sich der Hausordnung fügen, sonst wäre es nicht möglich, das Hauswesen im richtigen Gang zu erhalten. Mein Mann darf nur in seinem Schreibzimmer rauchen, da sind natürlich graue Vorhänge; zwar es macht etwas dunkel, wenigstens aber werden sie nicht schmutzig; er darf nicht mit unsaubern Stiefeln in die gute Stube, darf mir keine Kollegen ins Haus bringen, denn die Herren qualmen gleich wie die Schornsteine.“ „Aber was hast Du von dem Allen, Mali? Der Schwager geht dafür ins Kaffeeoder Gasthaus.“

„Das ist mir lieber“, erklärte Mali, „wenigstens raucht und trinkt er zu Hause wenig, ist nicht im Wege, wenn man reinmachen will. So lange er immer pünktlich um drei Viertel 10 Uhr nach Hause kommt, habe ich nichts dagegen. Jener Mann der mir immer auf dem Halse sitzt, wie der Doktor drüben, der zu Hause arbeitet, den könnte ich nicht brauchen. Da könnte man sich ja gar nicht rühren. Vorhin ist der Doktor weggegangen, aber das ist Vormittags eine Ausnahme. In dem Hause dort ist eben Alles Ausnahme, nichts Ordnung, nichts Regel. Die sitzen nur immer zusammen und schnübeln ein-

ander, wie die Turkeltauben, dann gehen sie wieder zusammen aus und bleiben bis Morgens fort; neulich soll gar die Frau bespigt nach Hause gekommen sein. Oder er ladet sich ein, zwei Kollegen ein und sie bleiben bis nach Mitternacht zusammen, singen und musizieren. Die Stube mag am anderen Tage gut aussehen! Nun, ich würde das nicht zugeben, wenn ich Frau im Hause wäre, aber die Wirtschaft dort ist eben darnach.“

Lotti schüttelte den Kopf. „Du bist aber gar so erbittert gegen die Frau drüben, ich habe Dich noch nie so gesehen. Sonst ist das wirklich Deine Art nicht, es ist, als wärest Du eifersüchtig!“

„Du bist nicht recht geschickt! Zu solchen Dummheiten hätte ich gerade Zeit! Und mein Mann ist auch längst zu ernst dazu geworden. Aber ich habe Grundsätze, ich weiß, daß man mir nichts vorwerfen kann, und dann, solche Wirtschaft mitanzusehen. Doch halt, da kommt der Doktor nach Hause!“

Der Nachbar, ein stattlicher Mann von einigen dreißig Jahren, kam die Treppe herauf und rührte drüben an dem Knopf der Thürlocke. Seine Miene war unruhig, er schien eine unangenehme Neuigkeit nach Hause zu bringen. Drinnen verstummte das Klavier, die Thüre wurde aufgerissen, eine schöne junge Frau, etwas lässig und doch solet gekleidet, erschien in derselben und empfing den Mann mit offenen Armen und offenem Munde. Ein paar niedlicher kleiner Kinder umdrängte den Papa mit Jubelgeschrei, dazwischen kläffte ein Hündchen und trillerte ein Kanarienvogel.“

Frau Altmann war ganz roth geworden und dann förmlich grob.

„Ich sag' es ja, der reine Narrenthurm! Hast Du gesehen, wie die Weiden sich küssen vor dem Dientboten, vor den Kindern, es ist doch wahrlich

libisch im Sandtschaf, der Albanese Ali Draga aus Mitrovica im Sandtschaf und ein ebenfalls aus dem Sandtschaf gebürtiger sicherer Kollschewitsch, dem eine kleine Beamtenstellung, die er in Bosnien-Herzegovina hatte, wegen Veruntreuung entzogen werden mußte, worauf er berufsmäßiger „Emigrant“ wurde, der es aber nicht unterläßt, schätzenswerthe Berichte allenfalls auch nach Wien gelangen zu lassen. Die letzte Nummer des in Bukarest erscheinenden „Orient-Express“ erfährt eine Insurgentenbande, die nirgends existirt, wie überhaupt seit nahezu zwei Jahren kein Fall einer Bandenbildung zu verzeichnen ist. Dasselbe kreibt den Schwund weit genug, um die Namen angeblich im Kampfe mit der Bande gefallener Offiziere anzuführen, Namen, die selbstverständlich in der österreichisch-ungarischen Heeresliste weder heuer, noch überhaupt seit sieben Jahren vorkommen. Man wisse, wo man es nöthig hat, daß der serbische Kreis Uziša für den Frühling zum Stellbischen für interessante Leute bestimmt ist und daß brodbroße Montenegriner, nicht abgerechnet durch Nothstand in Montenegro, in Abtheilungen von 15 bis 20 Köpfen aus Konstantinopel heimkehren. Man kennt die Persönlichkeiten, die zwischen Belgrad, Bukarest, Debriza und Konstantinopel hin- und herreisen, weil einige der Herren nicht unterlassen, sich gelegentlich auf einem österreichisch-ungarischen Konsulate einzustellen und lebenswürdige Mittheilungen zu machen, deren Genauigkeit und Werth man wiederholt feststellen konnte. Der Artikel schließt mit den Worten: „Man kennt die Herren, ihre Ziele und ihre Mittel und bleibt, wie Goethe's „Fischer“, kühl bis an's Herz hinan.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. März.

\* Beobachtungsabtheilung im Nochnospital. In Angelegenheit der Beobachtungsabtheilung des Nochnospitals hat der Minister des Innern den betreffenden aufklärenden Bericht des Bürgermeisters zur Kenntniß genommen und ausdrücklich die Vorsicht in der Aufnahme von Geisteskranken gebilligt. Der Minister verweist jedoch darauf, daß das vorjährige Unglück in jener Abtheilung nicht bloß auf den Mangel an Einzelzellen, sondern auch auf die schlechte Organisation und Kontrolle des Nachtdienstes zurückzuführen und daher auch in dieser Richtung vorzuzugreifen ist. Ferner theilt der Minister die von uns bereits angekündigten Maßnahmen gegen die Einbringung von Geisteskranken in der Provinz mit und erklärt seine Zustimmung zur Sistierung der Aufnahme von ruhigeren Geisteskranken, die durch Privatparteien eingebracht werden. — In der Beobachtungsabtheilung des Nochnospitals sind sechs Personen aus der Provinz, die ganz gesund sind und trotz Aufforderung von ihren Gemeinden nicht abgeholt werden. Spitaldirektor Müller erucht den Magistrat, in dieser Angelegenheit eine Repräsentation an den Minister des Innern zu richten, da eben die Aufnahme unberechtigter Individuen die Ueberfüllung der Beobachtungsabtheilung verursacht.

\* In der hauptstädtischen Finanzkommission wurden heute folgende Gegenstände erledigt: Für die Honvéd-Bionnier-Ehrerbildung wird dem Landesverteidigungs-Ministerium ein nächst der kleinen Donau situirter Leubungsplatz angewiesen. — Ein Offert des Kunstschloßers Alexander Arfay, welcher für 3000 Quadratklaster Grund an der äußeren Waisnerstraße 5 fl. per Quadratklaster anbietet, wird als unannehmbar abgelehnt; desgleichen wird auch die projekirte Errichtung einer städtischen Pflanzschule in der Gegend abgelehnt. — Betreffs Ausschens und Bedeckens des Reichthums wird die Ausschreibung einer

eine Schande! Nun, hast Du den Berg schmutziger Wäsche im Vorzimmer gesehen, der liegt auch schon seit heute Früh dort und der Mann sieht das gar nicht, wie es scheint.“

„Es sind ja nur schmutzige Vorhänge!“ entschuldigte Lotti. — „Die er mit seinen ewigen Cigarren angeräuchert hat, ganz braun sind sie!“ rief Mail.

„Hast Du gesehen, wie sein Gesicht auf einmal frahlte, wie er ganz verklärt schien?“ meinte Lotti nachdenklich.

„So etwas sehe ich gar nicht,“ versetzte Frau Mail scharf, aber sie wurde wieder ganz roth. Inzwischen kam auch ihr Mann die Treppe herauf. Er sah sehr vernüthigt aus und pfiff vor sich hin. Ihm schien etwas Gutes widerfahren zu sein. So betrat er das Vorzimmer, in welchem es so musterhaft aussah, als hätte nie ein Mensch darin gehaust. Die Thürgriffe blinkten, der Boden war frisch gefegt, sogar die Regenschirme standen symmetrisch in ihrem Ständer. Aber der kleine Hugo heulte in seiner Klause und die Frau machte ein bitterböses Gesicht. Die Miene des Mannes verdüsterte sich. „Was gibt es denn wieder?“ frug er nach einem kalten „guten Tag!“

„Man hat nichts als Mergel den langen, lieben Tag“, rief Mail, „entweder mit dem Dienstboten oder den Kindern. Wenn Lotti mir nicht geholfen hätte, stünde es schlimm um unsere Cotelette.“

„Nun, die Cotelette haben keinesfalls gelitten“, entgegnete er achselzuckend, „und das ist ja die Hauptsache.“ Er öffnete den Kerker des kleinen Hugo. Frau Mail nahm eine feindselige Miene an. Zwar sie schwieg, aber ihr Gesicht allein war im Stande, die Cotelette zu verfalzen.

F. v. Kapff-Gessner.

öffentlichen Offertverhandlung (mit sechsmonatlichem Termin für die jederzeitige Kündigung und Auflösung des Vertrags) in Antrag gebracht. — Der Firma Grünwald u. Komp. wird die Bewilligung ertheilt, ihre Strohdächse im Mostöfner Donauarme während der Zeit der regelmäßigen Schifffahrt verkehren zu lassen.

\* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten verhandelt:

Israelitische Kultusgemeinde, Ecke der Szabolcs- und Arenastrasse, Spitalsbau, bestehend aus drei einstöckigen Pavillons und zwei Parterrebauten; Stadtheide: Adaptirung des Schulhauses in der Bezeredjgasse und Zubau eines Turnsaals, Bau einer Feuerwehrgesellschaft in der Stahlgasse mit Remise und Stallung, Bau von Viehständen am neuen Viehmarkt; Martin Bilich, Kmettgasse Nr. 3118/b, dreistöckiger Neubau; Alexander und Julius Bellich, 6. Bezirk, Ecke der Königs- und Börsenmarktsgasse Nr. 4020, dreistöckiger Neubau; Marie Matits-Kedvesy, Gärtnergasse Nr. 4317, zweistöckiger Bau; Ignaz Aulitsky, Kalvariengasse Nr. 6512/b, einstöckiger Bau; Jakob Hollós, Sigmondgasse Nr. 16, einstöckiger Bau; Franz Platt, äußere Trommelgasse Nr. 35, einstöckiger Zubau; Parterre- und kleinere Bauten: Martin Lóth, Lovaßgasse; Michael Nagypégyi, Rákosszaly Nr. 2154/a; Michael Sebö, Engelsfeld Nr. 1632; Ludovica Akademie, Uellberstraße, Schmiedewerkstätte; Ganzliche Fabrik, Steinbrückerstraße Nr. 8624/a, Kesselhaus; Mathias Bartich, Gümbröderstraße Nr. 7935; Franz Engler, Meistergasse Nr. 32; Gabriel Fuchs, Rielen- und Lóvdgasse Nr. 575; Norbert Molnár, Kelenfeld Nr. 10247; Ludwig Sebö, Salomgasse Nr. 8457. Außerdem wurden noch kleinere Angelegenheiten erledigt und mehrere Pläne zurückgewiesen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. März.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Fenikston-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Künzler-Romans „Robert Leichtfuß“ von Hans Hopfen, ferner: Zuckersteuer und Vizinalbahnen (Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses), Ausland (Zur Tagesgeschichte), Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Bester Waaren- und Effectenbörse, Budapest-Todtenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Heute Nacht war wieder strenger Frost, am Tage meist heiteres, aber windiges Wetter. Das Thermometer war in der Nacht bis — 11 Gr. N. gesunken und zeigte auch Mittags — 1 Gr. N. Das Barometer war Morgens bis 753 Nm. gefallen, ist aber im Laufe des Tages wieder etwas gestiegen und steht Abends auf 755 Nm. Von den ungarischen meteorologischen Stationen wird von heute Morgens 7 Uhr meist trübes Wetter und starke Fröste gemeldet. Der Luftdruck ist überall etwas gesunken, zu Agram um 5.9 Nm. Die Temperatur ist fast ausnahmslos beträchtlich gesunken, zu Agram um 14.6 Grade. — Niederschläge: Trencsin 2, Hermannstadt 2, Orsova 7, Temesvár 7, Arad 4, Banatsowa 9, Agram 1 Nm. — Djonometer in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 5.

\* Vom Hofe. Se. Majestät ertheilte heute Vormittags allgemeine Audienzen, zu welchen diesmal insgesamt 32 Personen erschienen waren. Unter den Anwesenden bemerkte man:

Die geheimen Räte Erzbischof Samassa, FML. Béla v. Ghyczy und FML. Edmund Kriegerhammer, die k. k. Kammerer Graf Stephan Regeleovich, Sigmund v. Bohus, Graf Peter Szapary, Graf Paul Gyurky und Oskar v. Szirmay, ferner Bischof Agoston v. Mitopolis, die Oberlieutenants Karl v. Balonyi und Mechwaldski, Ober-Schlichter Anton v. Gajary, k. Rath Emerich Simonffy, Bürgermeister der Stadt Debreczin. Schließlich wurde eine Deputation des Landes-Frauenindustrie-Vereins, bestehend aus den Damen Frau Paul Szathmáry-Királyi, Frau Franz Szemler, Frau Koloman Farkas-Göry und Frau Gregor Csiky empfangen. Die Deputation trug das Ansuchen vor, daß aus den Einkünften der Staats-Wohltätigkeitslotterie auch die Schulen des Vereins theilhaftig werden mögen. Se. Majestät sagte die Erfüllung dieser Bitte für den Fall, daß dies thunlich wäre, zu.

Die Audienzen waren um halb 12 Uhr zu Ende, worauf sich Se. Majestät in die inneren Appartements zurückzog. — Heute, 6 Uhr Nachmittags, fand in der königlichen Burg ein Hofdiner statt, dem neben Sr. Majestät die Folgenden anwohnten:

Der chinesische Gesandte Hong-Shun, Attache Liensing und Dolmetsch Dr. Kreyer; G. d. K. Graf Bejacevich, Minister Graf Paul Széchenyi, FML. v. Kriegerhammer, der erste Obersthofmeister G. d. K. Prinz Hohenlohe, Obersthofmeister Ihrer Majestät Freih. v. Kopcsa; die Generaladjutanten FML. Graf Paar und FML. Freih. v. Poppy, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant Freih. v. Flieger, Oberlieutenant Freih. v. Weigelsberg und Major Freund, Regierungsrath v. König, Linienchiffs-Lieutenant v. Padenit, Hauptmann Freih. v. Weber, ein Ordonomanz-Offizier, der Wackkommandant und Oberstfächenermeister Graf Wolkenstein.

Wie man uns aus Wien telegraphirt, verläutet daselbst, Ihre Majestät wird wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Monats eine Reise ins Ausland antreten. Regierungsrath Linger reist in den nächsten Tagen von hier ab, um Anordnungen bezüglich des Quartiers zu treffen.

\* Der Prinz von Wales österreichisch-ungarischer Oberst. Se. Majestät hat den Prinzen Albert Eduard von Wales zum Oberst-

Inhaber des 12. Husaren-Regiments ernannt. Der letzte Inhaber des Regiments war der kürzlich verstorbene Kapitän der ungarischen Leibgarde und General der Kavallerie Ignaz v. Fratricsevics. Die letzten englischen Inhaber österreichisch-ungarischer Regimenter waren König Georg IV. von Großbritannien und Irland, sowie der Feldmarschall Arthur Herzog von Wellington.

\* Unwohlsein des Kaisers Wilhelm. Der deutsche Kaiser leidet an einer leichten Erkältung; er erschien nicht am Fenster und unterließ die Spazierfahrt. Das alte Uebel hat sich, wie es scheint, in milder Form eingestellt. Die Nachtruhe war wiederholt durch Unwohlsein unterbrochen. Der Kaiser hat Vormittags das Bett nicht verlassen.

\* Das Leiden des deutschen Kronprinzen. Aus Berlin telegraphirt man heute: Ein soeben zur Ausgabe gelangtes Extrablatt des „Lokal-Anzeigers“ bringt sehr ernste Nachrichten. Alle Aerzte, Madenzie mit eingeschlossen, hätten sich von der Unheilbarkeit und den feststehenden Fortschritten des Leidens überzeugt und ihr einziges Bemühen sei, die Kräfte zu erhalten. Die Frage, ob der Kronprinz nach Potsdam überführt werden solle oder nicht, gebe Anlaß zu lebhaften Diskussionen. Prinz Wilhelm habe die Ordre des Kaisers überbracht, daß der Kronprinz zurückkehren möge. Die Kronprinzessin habe sich diesem Wunsche widersetzt, weil Madenzie entschieden abtrathe. — An privaten Meldungen liegen vor:

König Leopold von Belgien richtete eine direkte Anfrage an die deutsche Kronprinzessin Victoria nach San-Remo über den Zustand des Kronprinzen und erhielt zur Antwort, daß die Aerzte keine unmittelbare Lebensgefahr befürchten. — Aus Paris, 4. März, wird telegraphirt: Die hier eintreffenden Nachrichten aus San-Remo lauten durchwegs besser. Die Kronprinzessin schickte ein Telegramm nach London, in dem sie wörtlich sagt: „Die Hoffnung kehrt wieder! Gott sei Dank!“ Der in Paris eingetroffene Prinz von Wales äußerte hier, daß ärztliche Kunst und gute Pflege eine große Besserung herbeiführt hätten. Sein Besuch in San-Remo habe der Kronprinzessin neuen Muth eingeblüht. — Wie die „Moskowskaja Wjedomosti“ mittheilen, äußerte sich Professor v. Bergmann in einem Briefe an einen Petersburger Arzt sehr abfällig über die Art und Weise der Behandlung des deutschen Kronprinzen durch Madenzie. Nach Bergmann's Ansicht hätte vor zwei Jahren die Anwendung von Argentum nitricum die die Krebsbildung befördernde Entfegung von Knorpel-Gewebswülsten verhindern können.

Offiziös wird heute gemeldet: San-Remo, 5. März. Der Kronprinz hatte gestern einen guten Tag und verweilte kurze Zeit auf dem Balkon. Der Hustenanwuchs ist geringer. — Prinz Wilhelm reist Vormittags nach Berlin ab.

Rom, 5. März. Der „Sanfulla“ zufolge traf der Adjutant des Prinzen Wilhelm in Rom ein, um dem König über das Befinden des deutschen Kronprinzen zu referiren. Der König äußerte wiederholt den Wunsch, den Kronprinzen zu besuchen, verzichtete jedoch darauf auf dessen Erklärung, er würde es bedauern, einen ihm so herzlichem Eindruck auf den König hervorzuheben. — Der König ist in der Falle der Manneskräft gesehen.

\* Bejatznachricht. Der erste Obersthofmeister Fürst Hohenlohe ist heute Nachmittags aus Wien hier eingetroffen.

\* Die chinesische Gesandtschaft in Budapest.

Der chinesische Gesandte Hung-Seun wurde, wie in unserer jüngsten Nummer avisiert wurde, in Begleitung seines ersten Sekretärs und Dolmetsch Lien, von Sr. Majestät heute Mittags ein Uhr in der Diner Hofburg in feierlicher Audienz empfangen, wo Se. Majestät die den Gesandten bei der österreichisch-ungarischen Monarchie beglaubigenden Kreditive von demselben übernahm. Sowohl der Gesandte, als auch sein Attache trugen die von Gold strogende, prunkvolle chinesische Galackleidung und Ersterer war mit der Pfauenfeder geschmückt, das Abzeichen einer der höchsten Würden in China. Die Audienz fand im kleinen Thronsaal statt, wo Se. Majestät die chinesische Gesandtschaft, von mehreren Hofwürdenträgern umgeben, empfing. Hung-Seun richtete an den König eine chinesische Anrede, welche von Lien ins Französische übersetzt wurde. Der Gesandte erkundigte sich im Auftrage des Kaisers von China nach der Gesundheit Sr. Majestät und der allerhöchsten Familie und gab, seine Kreditive überreichend, dem Wunsche Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und China sich immer herzlicher gestalten mögen. Der König antwortete in französischer Sprache. Er dankte für die Anfrage nach dem Befinden der königlichen Familie und gab der Befriedigung über die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen Ausdruck. Das Beglaubigungsschreiben, welches Hung-Seun dem Könige übergab, ist auf gelbe Seide geschrieben, trägt das große chinesische Staatswappen und die Signatur des Kaisers von China. Nach der Audienz begab sich die Gesandtschaft nach ihrem Absteigequartier ins Hotel „zur Königin von England“ zurück. — Der Gesandte sowohl, als auch sein Sekretär Lien, sowie noch ein dritter Chinese, der sich in seiner Begleitung befindet, erregen allenthalben in den Straßen wo sie sich sehen lassen, großes Aufsehen. Hung-Seun ist ein Mann von fünfzig Jahren, kräftig gebaut und macht in seinem

prachtvollen gestickten Kostüme und mit seinem Kopfe einen recht stattlichen Eindruck. Er trägt auf der Straße ein blaues Seidenkostüm, innen mit weißen Angorafellen gefüttert; der Sekretär Lien trägt ein ähnliches grünes Kostüm, und wenn die Herrschaften in dieser Tracht auf unserer Andrásfistraße spazieren, so kann man sich das Aussehen vorstellen, das dieselben erregen. Der Gesandte und sein Sekretär machen den Eindruck auch nach unseren Begriffen sehr intelligenter Menschen. Der Gesandte nimmt eine der höchsten Stellen in China ein; er ist Unterstaatssekretär im Kultusministerium in Peking und genießt das größte Vertrauen am chinesischen Hofe. Heute in den Nachmittagsstunden hat der Gesandte in mehreren Geschäften Einkäufe gemacht und man rühmt seine kavallermäßige Art, die er dabei zur Geltung bringt. Den interessantesten Fremdlingen scheint Budapest sehr zu gefallen und auch die Bevölkerung kommt ihnen überall sympathisch entgegen, ohne sie durch zudringliche Neugierde zu belästigen.

**\* Walle.** Fröhliches Treiben herrschte in der heutigen Nacht im kleinen Redoutensaal, wo die wackeren *Soubrette* ihr Debut auf dem Tanzparket feierten. Sie können stolz sein auf dieses Debut, welches einen glänzenden moralischen und materiellen Erfolg hatte. Was den ersteren betrifft, so war er durch die große Anzahl der Ballgäste gesichert; als nach dem Eintreffen der Lady-Patronesse, der Gemahlin des Generalintendanten Franz v. Serebalmay, der Tanz begann, zeigte es sich, daß der Saal faktisch ein „Kleiner“ sei, denn die fröhlichen Paare bekamen nur nach hartem Bemühen der Arrangeure freie Bahn. Das flott und „feich“ getanzt wurde, versteht sich bei dieser Gelegenheit von selbst. Den gelungenen Ball beehrten mit ihrer Gegenwart: Korpskommandant Graf Pejacesevich, G. d. R. Graf, Staatssekretär Gromon, Ladislav v. Tiska, mehrere Generale, viele Stabs- und Oberoffiziere etc., was einem schönen moralischen Erfolge gleichkommt. Das Reinertragniß des Balles ist armen Fehlbekleidungs-Witwen und -Waisen gewidmet. Das zu Gunsten des Ferienkolonnen-Vereins arrangirte *Tanzkonzert*, welches heute in den Lokalitäten der Szechenyi-Promenade stattfand, verlief in der anmuthigsten Weise. Das zahlreiche Publikum huldigte dem Tanze mit besonderem Eifer.

**\* Der „komplette“ Wiener Schlachtwiechmarkt.** Aus Wien wird heute geschrieben: Nach vier Jahren endlich und nach manchen heftigen Kämpfen diesseits und jenseits der Leitha hat heute wieder der erste komplette Schlachtwiechmarkt in Wien stattgefunden. Das Bild des heutigen Marktes war des halb auch ein anderes, belebteres als seit der ungelungenen Zweiteilung des Viehhandels, die bestandenen Lücken im Auftriebe waren vollständig ausgefüllt. Der Verkehr war sehr lebhaft; längst nicht mehr gelehene, bekannte Physiognomien von Käufern und Verkäufern sind wieder auf dem Markte erschienen, der in seinen großartigen Anlagen allen Ansprüchen gerecht zu werden vermag. Alle Produktionsgebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie waren mit ihren besten Arten vertreten, speziell Ungarn mit den Erzeugnissen seiner renomirtesten Mastungen *Arad, Temesvár* u. s. w., und so erreichte der Gesamt-Auftrieb wieder die ansehnliche Ziffer von 4126 Stück Mastvieh und 886 Stück Beinvieh. Zu Beginn des Marktes um 10 Uhr war Bürgermeister Uhl in Begleitung der Gemeinderäthe *Köcsis* und *Bártl*, des Magistrats-Direktors *Wittmann* und des Marktdirektors *Zeck* erschienen und wurde von alten und neuen Besuchern des Marktes aufs herzlichste begrüßt. Besonders die Vertreter der ungarischen Fabriken waren Gegenstand der Aufmerksamkeit seitens der offiziellen Persönlichkeiten, welche den ganzen Auftrieb in den weiten Hallen mit großem Interesse beaufsichtigten. Der Handel wickelte sich in recht lebhafter Weise ab.

**\* Telephonverbindung zwischen Budapest und Wien.** Die „Bud. Corr.“ dementirt die Nachricht, daß die Verhandlungen zwischen dem ungarischen Kommunikationsministerium und dem österreichischen Handelsministerium betreffs Herstellung einer Telephonverbindung zwischen Budapest und Wien in Folge eines prinzipiellen Gegensatzes gescheitert wären. Diese Verhandlungen können umsoweniger als gescheitert bezeichnet werden, als Kommunikationsminister *Baross* die Absicht hat, das Telephonwesen in Ungarn auf legislativem Wege zu regeln und in kürzester Zeit einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhause zu unterbreiten.

**\* Todesfälle.** Der hauptstädtische Realschulprofessor *Dr. Armin Ring* ist am 3. d. gestorben und wurde heute Nachmittag unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. — Der in Oden allgemein bekannte und geachtete pensionirte Lehrer-Veteran *Karl Terich* ist heute Morgens, 69 Jahre alt, gestorben. — *Ludwig Dióseghy*, Bürgermeister der Stadt *Brudabánya*, ist, wie telegraphisch gemeldet wird, heute gestorben.

**\* Selbstmord eines Affekuranz-Direktors.** Aus *Paris* telegraphirt man dem „Etr.“: Gewaltiges Aufsehen erregt hier der Selbstmord *Boulans*, des Direktors der Assurance *fianciere* und ehemaligen Bureauchefs im Ministerium des Innern. Seine Leiche wurde bei Courbevoie aus der Seine gefischt. *Boulan* hinterläßt ein Defizit von drei Millionen, die er bei einer Wälber-Spekulation in Bulgarien verloren. Bisher sein Institut dabei theilhaftig, ist noch nicht ermittelt,

dasselbe hat gestern eine fällige Zahlung von zweihundertundneunzigtausend Francs nicht geleistet. Man befürchtet, daß einige Banken schwer geschädigt sein werden.

**\* Verloste Werthpapiere.** Gratis wird die Revision und Evidenzhaltung von Werthpapieren durch die Redaktion des authentischen Verlosungsanzeiger „Magyar Mercur“, *Hatvanergasse Nr. 17*, dem Effekten besitzenden Publikum bejorgt.

**\* Der artemisische Brunnen.** Das heilwirkende Badewasser dieser Quelle kann für jede Tageszeit in allen größ-Trastiken bestellt werden. Näheres die Straßenplafate.

### Paul Somssich †.

Budapest, 5. März.

Die Reihen jener Patrioten lichten sich rasch, die an dem großen Prinzipienkampf theilgenommen haben, welcher endlich zu der Wiedergeburt Ungarns führte. Kaum haben wir *Koloman Ghyczy* begraben, und schon eine Woche später folgte ihm sein etwas jüngerer Kampfgenosse, *Paul Somssich*, in den Tod.

Die Familie *Somssich* stand in der ersten Hälfte des Jahrhunderts an der Spitze des *Somogher* Adels und gab den Ausschlag bei allen Wahlen des Komitats. *Nikolaus*, der Vater des heute verstorbenen *Paul*, war 1811 der Abgeordnete, 1815 der Vizegespan von *Somogh* und wurde 1830, 1832 und 1839 immer wieder zum Deputirten gewählt. Er gehörte zu den angesehensten Mitgliedern der Opposition und genoss als solches große Popularität im Lande, umso mehr, als sein jüngerer Bruder *Pantray* in allen liberalen Kreisen gehäht wurde. Dieser war nämlich ebenfalls im Komitatsdienste aufgewachsen, wurde 1824 Vizegespan, 1825 Deputirter, nach dem Schlusse des Reichstages *Protonotar*, 1833 *Personal*. Unter seinem Vorstz wurden die Hochverrathsprozesse *Wesselenyi's*, *Lozassy's* und *Kossuth's*, mit Umgehung der konstitutionellen Formen, bei der königlichen Tafel verhandelt; er diente der Reaktion, als sie in ihrer höchsten Blüthe stand. Seine Dienste wurden 1838 durch seine Ernennung zum Staatsrath in *Wien*, 1847 durch Erhebung in den Grafenstand belohnt. Sein Neffe *Paul*, dessen angenehme Formen ihn zum Liebling der Damen gemacht hatten, begann seine politische Carriere bei dem Reichstage 1843 zugleich mit *Ghyczy*, *Szemere* und *Lónyay*. Doch während die zwei Ersteren sich der liberalen Opposition anschlossen, verfolgten *Somssich* und *Lónyay* die Interessen der Regierung. Seine eleganten, den klassischen Mustern nachgebildeten Reden machten ihn sehr bald überall bekannt; Niemanden nahm es daher Wunder, daß er bald darauf zum Statthaltererath ernannt wurde, wo er die Pläne des Grafen *Szechenyi*, freilich oft vergeblich, unterstützte.

Die Regierung fand, daß sein Talent eigentlicher mehr ein politisches, als ein administratives sei und ließ ihn 1847 in *Varanya* zum Deputirten wählen, damit er auf dem Reichstage die Führerrolle der Regierungspartei übernehme. Dem Genie und der Beredsamkeit *Kossuth's* war *Somssich* freilich nicht gewachsen, doch vertheidigte er mit großer Geschicklichkeit die unpopulären Maßregeln des Kanzlers *Georg Apponyi* gegen die Angriffe der Opposition, welche sich in einer kleinen Majorität befand. Als nun der Versuch *Lónyay's*, eine Mittelpartei zu schaffen, mißlang, und in Folge der Pariser Februarrevolution das konservative System auf dem ganzen Kontinent zusammenbrach, da wurde *Kossuth* Herr der Situation und die Rolle *Somssich's* war für den Augenblick beendet. Er glaubte nicht an die Dauer des parlamentarischen Systems, und da die Statthalterei aufgelöst war, zog er sich auf seine Güter zurück. Zur Zeit des Serbenaufstandes von den Radikalen verdächtigt, entging er nur mit Mühe der Verhaftung. Doch als nach dem Tode von *Bilagos* der Minister *Wach* ihm eine hohe Stellung bei der centralisirten Reorganisation des Landes anbot, lehnte er diese unwillig ab und wagte es zu der Zeit, wo die verdächtigsten und verfolgten Liberalen schweigen mußten, offen für die Rechte des Landes einzutreten. Seine Broschüre: „Das legitime Recht Ungarns“, in welcher er patriotisch die Konstitution Ungarns verfocht, machte ihn wieder populär; er nahm fortwährend Theil an allen Schritten der konservativen Opposition gegen den Centralismus und gehörte auf dem Reichstage 1861 zu den Anhängern *Deák's*. Als endlich 1867 der Ausgleich zu Stande kam, und *Graf Andrásfi* sein Ministerium bildete, war für einige Tage auch *Somssich* als Handelsminister-Kandidat in Kombination, doch er fühlte selbst, daß das Ministerium einer solchen Homogenität bedürfe, in welche er doch nicht ganz hineinpaßte und zog es vor, als einfacher Deputirter in den Reihen der *Deápartei* zu bleiben. Er wurde später Präsident des Unterhauses, doch nach und nach zog er sich von dem öffentlichen Leben zurück und überließ den Kampf jüngerer Kräfte. Nach der Reform des Oberhauses ernannte ihn *Tiska* zum lebenslänglichen Mitglied desselben, wo er noch in jüngster Zeit im Verein mit *Ghyczy* auf die Gefahren der Finanzpolitik der Regierung in kräftiger Rede hinwies. Seine Krankheit und sein Tod kamen unerwartet; wir beklagen ernstlich seinen Verlust, denn selbst seine Gegner mußten stets seinem Talent und seinem Patriotismus Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sein Name wird in der Geschichte der Regeneration

Ungarns unvergessen bleiben und stets eine hervorragende Stelle behalten.

Franz Pulszky.

Das befürchtete Ereigniß ist eingetreten: der greise Staatsmann, der die Last seiner 77 Jahre bis vor zwei Wochen mit erstaunlicher Elastizität getragen, ist heute Morgens nach verhältnißmäßig kurzem Leiden verschieden. *Somssich* erkrankte am 24. Februar unter fieberhaften Symptomen; bald darauf konnten die Aerzte eine rechtsseitige Brustentzündung diagnostizieren, welcher sich eine Entzündung des entsprechenden Lungenflügels gesellte. Gestern war der Tag der Krise; dieselbe ließ sich scheinbar günstig an, indem die Fiebertemperatur wesentlich sank, allein der Körper des Patienten war bereits derart erschöpft, daß der Kräfteverfall nicht mehr aufgehalten werden konnte. *Somssich* war sich seines Zustandes bewußt; auf seinen Wunsch wurden ihm gestern die heil. Sterbesakramente verabreicht. Heute Früh um ein Viertel 9 Uhr trat nach kurzer Agonie der Tod ein.

Die Leiche *Paul Somssich's* wurde heute Nachmittags aufgebahrt. Die Bahre befindet sich im schwarz drapirten großen Saale der *Somssich'schen* Wohnung (*Hufar'sches* Haus, *Karlsring*). Nichts charakteristischer so sehr die Persönlichkeit *Somssich's*, wie daß er auch betreffs seines Begräbnisses auf das Geuueste verfügte. Er bestimmte, daß die Kosten des Begräbnisses sich auf 2000 fl. belaufen sollen, ferner in welchem Anzuge er begraben werde u. s. m. Er setzte sogar seinen Partezettel auf und ließ nur für das Datum Raum.

Die Familie hat folgende Todesanzeige ausgegeben:

Frau *Paul Somssich v. Saárd*, geb. *Barbara Szabo*, zeigt im eigenen Namen, sowie in dem der gesamten Verwandtschaft mit tiefem Schmerze das am 5. d. nach kurzer Krankheit im 78. Lebensjahre, im 23. Jahre seiner glücklichen Ehe erfolgte traurige Ableben ihres verehrten und geliebten Gatten, weil. Herrn *Paul Somssich v. Saárd*, wirtl. geheimen Raths und Mitgliedes des Magnatenhauses, an. Die sterblichen Ueberreste des Verbliebenen werden am 7. d., halb 4 Uhr Nachmittags, in seiner *Budapester* Wohnung, *Karlsring Nr. 3*, nach r.-l. Ritus eingelegt, dann, seinem eigenen Wunsche gemäß, im *Sörnyer Friedhofe* am 11. d., 11 Uhr Vormittags, bestattet werden. Die h. Seelenmesse wird in *Sörnye* am 10. d., in *Budapest* am 12. d., 10 Uhr Vorm., bei den *Franziskanern* und später in der *Säcker Patronatskirche* gelesen werden.

Auch der *Defonomenklub*, dessen Präsident der Verbliebene war, hat eine Parteiausgabe. Bisher haben der trauernden Familie ihr Beileid ausgedrückt: *Kronhüter Baron Nikolaus Wany*, *Erzbischof Samassa*, *Generaldirektor Léva* und *Abgeordneter Ladislav Kovács*. — *Oberbürgermeister Ráth* und *Bürgermeister Ramer* haben Verfügung getroffen, daß Namens der Hauptstadt ein Kranz auf die Bahre *Somssich's* gelegt werde.

Zum Schlusse der heutigen Abgeordnetenhausung widmete Präsident *Th. Béchy* seinem einstigen Vorgänger den folgenden Nachruf:

Geehrtes Haus! Ehe ich die heutige Sitzung schlicke, habe ich eine traurige Pflicht zu erfüllen. Ich habe im Laufe der Sitzung die Mittheilung erhalten, daß wieder einer der ehemaligen Präsidenten dieses Hauses dahingegangen ist. Vor Kurzem erst mußte ich das Ableben *Koloman Ghyczy's* melden und jetzt muß ich dem geehrten Hause zur Kenntniß bringen, daß *Paul Somssich* heute Früh gestorben ist. Er war viele Jahre lang Mitglied dieses Hauses und in den Jahren 1869—1872 auch Präsident desselben und hat auch nachher eine rege Thätigkeit im öffentlichen Leben unseres Landes entwickelt. Ich glaube, jeder Bürger dieses Landes wird seiner Thätigkeit volle Anerkennung zollen und ich glaube, das geehrte Haus, welches weder der dem Vaterlande, noch der dem geehrten Hause selbst geleisteten Dienste vergißt, werde seine Zustimmung dazu geben, daß auf die Bahre des Verbliebenen ein Kranz niedergelegt werde und werde seinem Schmerze über das Ableben *Paul Somssich's* im Protokoll Ausdruck geben. (Lebhafte Zustimmung.)

*Paul Somssich* wurde im Jahre 1811 in *Sárd* im *Somogher Komitat* geboren. Er entstammte einer adeligen Familie, von welcher ein Zweig im Jahre 1846 in den Grafenrang erhoben wurde. Er absolvirte die philosophischen Studien in *Best*, die juristischen in *Raab*. Schon als *Vizenotar* des *Somogher Komitats* zeichnete er sich durch seine oratorischen Fähigkeiten aus, so daß ihn das Komitat im Jahre 1843 in den Reichstage entsandte. Hier lenkte er die öffentliche Aufmerksamkeit alsbald auf sich und es war besonders die Regierungspartei, welche seine gemäßigten politischen Prinzipien würdigte. Nach einigen Jahren wurde er zum Mitgliede des Statthaltererathes ernannt. Trotz seines Alters wurde er auch in den nächsten Reichstage gewählt. Zur Zeit des Ausbruchs des Freiheitskrieges war er Deputirter des *Varanyaer Komitats*; als einer der Führer der konservativen Partei war er bemüht, die hochaufliegenden Flammen der politischen Leidenschaften zu mäßigen. Besonders liebte er es, sich *Kossuth* entgegenzustellen, den er mit der ganzen Kraft seiner Eloquenz bekämpfte. Als die Statthalterei aufgelöst wurde, zog sich *Somssich* ins Privatleben zurück.

Nach Niederwerfung der Revolution bot die *Wiener* Regierung *Somssich* ein Amt an, das er indess ablehnte. Im Jahre 1850 veröffentlichte *Somssich* in *Wien* eine Broschüre unter dem Titel „Das legitime Recht Ungarns und seines Königs“. In dieser Broschüre trat er entschieden für das Recht und die Verfassung Ungarns und gegen die Centralisation ein. *Somssich* nahm später

an der Redaktion des „Pesti Napló“ theil, überreichte das Werk Guizot's über die englische Revolution, zu dem er ein Wort schrieb.

Auf dem 1861er Reichstage, in den sich Somfisch wählen ließ, vertrat er den Kaposvárer Wahlbezirk des Somogger Komitats und wurde alsbald zu einem der hervorragendsten Führer der Deakpartei. Seine Rede, welche er für die Adresse hielt, machte ihn in Ungarn populär und in Oesterreich bekannt, so daß ihm im Jahre 1865 die Vizekanzlerstelle angeboten wurde, die er indes nicht annahm. Der Deak-Klub wählte ihn zu seinem Präsidenten, das Abgeordnetenhaus zu seinem Vizepräsidenten. Für den nächsten Reichstag erhielt er das Mandat eines Wahlbezirkes im Komitat Bacs-Bodrog, da in Somogy sämtliche Wahlbezirke der Opposition anheimfielen. Auf diesem Reichstage fungirte Somfisch als Präsident; er führte die Beratungen mit Energie und Unparteilichkeit. Sein greiser Vater erlebte die Freude, von der Galerie aus seinen Sohn auf dem Präsidentensstuhl, dem ehrendsten bürgerlichen Sitze, zu sehen und hörte mit Freudenthränen in den Augen seine Antrittsrede an. Somfisch blieb bis 1878 Mitglied und einer der ausgezeichnetsten Redner des Abgeordnetenhauses. Als die Fusion des linken Centrums mit der Deakpartei erfolgte, wurde Somfisch Mitglied der durch die Fusion entstandenen liberalen Partei, fand aber die Fortführung des neuen volkswirtschaftlichen Ausgleichs mit den Interessen des Landes und mit seiner Ueberzeugung nicht vereinbar. Die Ausgleichsdebatte fand ihn in den Reihen der Opposition. Er nahm regen Antheil an der Budgetdebatte im Jahre 1876 und erregte während des russisch-türkischen Krieges mit einer äußerst heftigen ruffeindlichen Interpellation großes Aufsehen.

Nach Schluß des Reichstages (1878) zog sich Somfisch verstimmt von der politischen Wirksamkeit zurück. Gegen seinen Willen wurde er zwar von seiner Partei in seinem alten Somogger Bezirke kandidirt, doch fiel der Sieg dem Kandidaten der äußersten Linken zu. Seitdem war er fast ausschließlich auf sozial in Gebiete thätig, wo er sich gleichfalls erhebliche Verdienste erwarb. Die Neuerrichtung des Kaposvárer Gymnasiums war das Resultat seiner Aneiferung und der von ihm gebrachten Opfer, wie ihm denn sein Geburtskomitat im Allgemeinen sehr viel zu verdanken hat. Im A. Kulturverein, in den ersten Geld- und Kreditinstituten, bei den gemeinnützigsten materiellen Unternehmungen entsaltete er als Präsident oder einflussreiches Mitglied eine erzieherische Thätigkeit.

Anlässlich der Reorganisirung des Magnatenhauses wurde er zum Mitgliede desselben ernannt; hier wurde er alsbald der Führer der Opposition. Seit 1872 war Somfisch wirklicher geheimer Rath. Er betheiligte sich lebhaft an der in Angelegenheit der Repatriirung der Csangós eingeleiteten Aktion und wurde zum Präsidenten des Csangó-Vereins gewählt.

Somfisch heirathete im Jahre 1865 die Witwe Frau Barbara Kapló, geb. Szabó; diese Ehe blieb kinderlos. Seinen Stiefsohn, den Ministerialrath Sign. Kapló, liebte er außerordentlich und war auf dessen Erbschaft stolz. Die nächsten Verwandten Somfisch's sind sein Bruder Lorenz Somfisch, gewesener Vizegespan des Somogger Komitats, und dessen Sohn Andreas Somfisch.

Für die Literatur hatte Somfisch stets großes Interesse an den Tag gelegt; seine Lectüre begleitete er gewöhnlich mit Anmerkungen. So hat er sich erst in den letzten Tagen einem Bekannten gegenüber über Ludwig Dóczy's Uebersetzung des „Lied von der Glocke“ geäußert.

In einer heute Nachmittags stattgehabten Sitzung des Csangóvereins machte der Vorsitzende Karl Kamermayer Meldung vom Ableben des Präsidenten Somfisch. Nachdem der Vorsitzende kurz die Verdienste des Verbliebenen gewürdigt, beantragte er, daß der Verein seinem Schmerz über den Verlust im Protokolle Ausdruck verleihe, daß er an die Familie ein Kondolenzschreiben richte und auf den Sarg einen Kranz niederlege. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen.

### Theater, Kunst und Literatur. Soirée zu Gunsten der Rettungsgesellschaft.

Budapest, 5. März.

In der k. ungar. Oper gab es heute einen interessanten Abend; hervorragende Mitglieder der drei ungarischen Bühnen der Hauptstadt haben zum Besten der freiwilligen Rettungsgesellschaft eine Vorstellung veranstaltet, welche, was Programm, Darstellung und Publikum anbelangt, viel des Interessanten und Schönen bot. Die Karten für die heutige Vorstellung waren schon vor Tagen vergriffen; die heutige Vorstellung hat die Gesellschaft um 2400 fl. bereichert. Abgesehen vom Programm gewann der Abend dadurch an Interesse, daß der Hof der Vorstellung vom Anfang bis zum Ende beiwohnte. Erzherzogin Marie Valerie erschien pünktlich um 7 Uhr in Begleitung der Gräfin Kornis und wurde im Vestibule des Theaters vom Regierungskommissär Franz Beniczky, vom Präsidenten der freiwilligen Rettungsgesellschaft Graf Madár Andrássy, und vom Direktor derselben Dr. Géza Kreß empfangen. Graf Andrássy dankte der Erzherzogin für ihr Erscheinen, worauf die hohe Frau erwiderte, daß sie gerne gekommen sei und daß sie an die heutige Vorstellung eine angenehme Erinnerung zu bewahren hoffe. Die Erzherzogin verfügte sich in die Infogittoa-Hofloge. Eine halbe Stunde später fuhr ein zweiter Hofwagen vor; demselben entstieg Se. Majestät der König; er wurde von dem vor dem Theater massenhaft angesammelten Publikum mit dröhnenden Ohen-Musen empfangen; der König, welcher die Generalsuniform trug, dankte freundlich salutirend und begab sich ins Vestibul, wo er auf die kurze Ansprache des Grafen Madár Andrássy erwiderte: „Es freut mich

sehr, daß die freiwillige Rettungsgesellschaft gedeiht; überall, wo ähnliche Gesellschaften bestehen, haben diese sehr viel Ersprießliches und Verdienstliches geleistet und die Budapestener Gesellschaft verdient umso mehr die Sympathien Aller, weil sie erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit besteht und doch schon so populär geworden ist.“

Se. Majestät der König wandte sich sodann an den Regierungs-Kommissär Beniczky und fragte diesen, ob er sich schon in die Verhältnisse der Oper hineingefunden habe. Beniczky erwiderte hierauf, daß er noch immer mit dem Studium der Angelegenheiten der k. ungar. Oper beschäftigt sei. Der König jagte hierauf: „Ich interessire mich aufs lebhafteste für dieses Kunstinstitut; so wohllich, als die Nation sind zu Opfern bereit, um die Oper auf einem hohen Niveau zu erhalten und ich will hoffen, daß dies Ihrem Bestreben im vollsten Maße gelingen werde.“ Nach diesen Worten, welche der König die Treppen hinaufgehend gesprochen hatte, verfügte sich Se. Majestät in die Infogittoa-Loge, wo er links von der Erzherzogin Marie Valerie Platz nahm. Der König brachte der Vorstellung reges Interesse entgegen; sein Auge weifte unausgesetzt auf der Bühne; am besten schienen ihm die Leistungen der Frau G. Márkus und der Frau Therese G. Gsillag zu gefallen, denn er applaudirte Beiden wiederholt. Im Zuschauerraum sahen wir die Minister Koloman Tika, Graf Paul Széchenyi, Koloman Bedekovich, ferner Kronhüter Joseph Szlávy, Graf Julius Szapáry, Koloman Széll, Graf Julius Andrássy; die in Budapest weilenden Vertreter der fremden Mächte, fast sämtliche Träger illustrier Namen waren erschienen, um den Glanz des Abends zu heben.

Was die Vorstellung selbst anbelangt, so gebührt den Arrangeuren und den Mitwirkenden derselben alles Lob. Die erste Nummer war die Leonoren-Ouverture von Beethoven, welche das Orchester der k. ungar. Oper unter Leitung des Kapellmeisters Alexander Erkel mit Bravour exekutirte; dann folgte ein von Karl Huber komponirtes „Gebet“, von dem Männerchor der Oper vorgetragen. Beide Produktionen ernteten verdienten Beifall. Tihamér Almási's Lustspiel „Nach zwei Jahren“ bot der Frau G. Márkus und Herrn Ádány reichlich Gelegenheit, die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung zu setzen. Die vierte Nummer brachte eine Novität, die Pantomime „Marie von Nevers“, Musik von N. Marengo, der auch zu „Erclstor“ die Musik geliefert hat, einstudirt von Gábor Smeraldi. Da sich von dieser Novität nicht viel Rühmliches sagen läßt, so wollen wir uns mit ihr nicht weiter abgeben; einen Vorzug besitzt sie: ihre Darstellung dauert ganze zehn Minuten. Es folgten nun eine Soloszene „Die unglückliche Frau“ von N. Benedir, vorgetragen von Frau Gsillag und „Ein kleiner Sturm“ von A. Dreysfuß, in welchem wieder Frau Márkus und Herr Ádány erzollirten. Statt dieser beiden letzteren Stücke hätte ursprünglich das Daresche Lustspiel „Die lachenden Weiber“ gegeben werden sollen, mit Rücksicht auf das Erscheinen der Erzherzogin Marie Valerie; doch wurde von der Auführung dieses Stückes, welches einige pikante Stellen enthält, Umgang genommen. Den Schluß der Vorstellung bildete die Auführung einer Partie aus dem 4. Akte der Oper „Aida“ mit Frau Bartolucci und den Herren Perotti und Mey. Sämmtliche Damen, die an der heutigen Vorstellung mitwirkten, erhielten von den Arrangeuren prachtvolle Bouquets. Der König und die Erzherzogin Marie Valerie verließen die Oper kurz vor Schluß der Vorstellung. Se. Majestät drückte dem Regierungskommissär Beniczky beim Abschiede seine volle Zufriedenheit über die heutige Vorstellung aus und versprach, die Oper vor seiner Abreise noch einmal zu besuchen. S—i.

### Aus der Akademie der Wissenschaften. — Sitzung der 2. Klasse. —

In der von Akademikern und Publikum stark besuchten heutigen Sitzung der 2. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften bekamen die Anwesenden drei interessante Vorträge zu hören. Der Sitzung präsidirte Universitätsprofessor Dr. Gustav Benzel, später Franz Pulszky. Der erste Vortragende war Baron Blasius Orbán, der seinen Antrittsvortrag unter dem Titel: „Der Ursprung der Székler Nation“ hielt. Vorher dankte Orbán in kurzer Rede für seine Erwählung zum korrespondirenden Mitgliede der Akademie. In seiner Abhandlung über die Székler wendet sich der Vortragende zunächst gegen Paul Hunfalvy, welcher den hunnischen Ursprung der Székler leugnet; dies wird vom Vortragenden für eine irrige Auffassung bezeichnet. Unwahrscheinlich ist ferner die Hunfalvy'sche Behauptung, wonach die Székler im 11. oder 12. Jahrhundert als Grenzwächter kolonisiert worden wären, da hierüber historische Urkunden vorhanden sein müßten, gleichwie hinsichtlich der um dieselbe Zeit eingewanderten Steienbürger Sachsen. Ferner sind bei den Székler Spuren einer uralten Kultur vorzufinden, die gleichfalls mit ihrem hunnischen Ursprunge in Verbindung steht. Im Széklerlande findet man zahlreiche örtliche Bezeichnungen, wie Budaóra, Hunárta, Utlatlantja etc., die gleichfalls auf die hunnische Abstammung hinweisen.

Hierauf verlas Dr. Ludwig Láng eine interessante Studie über „Die Populationsbewegung Ungarns von 1880—1885.“ Der Vortrag Láng's enthielt eine Fülle interessanter statistischer Daten, die wir in Folgendem rekapituliren: Die Bevölkerung Ungarns hat sich in dem Zeitraume von 1880 bis 1885 um mehr als 900,000 Seelen vermehrt; es entspricht dies einem jährlichen Zuwachse von 1.16 Prozent. Dieses Resultat ist umso günstiger, als von 1869 bis 1880 das jährliche Plus durchschnittlich nicht mehr als 0.13 Prozent betrug, wobei bemerkt werden muß, daß während des letzteren Zeitraumes die Cholera von verheerender Wirkung war. Von 1850 bis 1857 betrug die durchschnittliche Bevölkerungszunahme jährlich 0.66 Prozent, 1857 bis 1869 jährlich 0.99 Prozent. 1873 verringerte sich in Folge der Cholera die Bevölkerung um 2 Prozent und es dauerte 6 Jahre, bis der Status quo ante wiederhergestellt wurde. Zum Schluß des Jahres 1885 betrug die bürgerliche Bevölkerung Ungarns 16,570,146 Seelen, die Gesamtbevölkerung 16,687,303 Seelen, welche Zahl sich bis zu der zu Ende des Jahres 1890 stattfindenden Volkszählung, dieselbe Progression angenommen, um noch 1—1 1/2 Millionen vermehren dürfte. Was die Geburtsstatistik betrifft, widerlegt dieselbe in erfreulicher Weise die pessimistischen Ansichten, welche vielerorts über den ungarischen Stamm gehegt werden.

Der letzte Vortrag war der eines Gastes, Dr. Julius Piller's, eines jungen Gelehrten, der sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten bereits rühmlich hervorgethan hat, über „Die Psychologie des Glaubens an das objektive Sein.“ Die von Vortragenden behandelte Frage ist eine der strittigsten Grundfragen der Philosophie. Sie lautet folgendermaßen: Wenn unserem Gesichtspunkte z. B. farbige Oberflächen oder unierem Tastsinne Taftgefühle erwidern, so glauben wir uns zu zwei Behauptungen berechtigt: erstens, daß eine gewisse Sache existirt, zweitens, daß wir dieselbe wahrnehmen. Unsere Begierden, seelischen Empfindungen und Emotionen hingegen betrachten wir nicht als objektive Existenzen, sie sind rein subjektive Vorstellungen. Woher stammt nun diese Distinktion? Der Vortrag Piller's enthält als Antwort hierauf eine größtentheils neue und originelle Weiterentwicklung der bestehenden Doktrinen; einen Hinweis auf Faktoren, deren Wirkung auf die Entstehung des Glaubens an das objektive Sein bisher nicht genügend gewürdigt wurde. Der Vortrag erntete gleichfalls reichen Beifall.

\* Die Kön. Kammerjängerin Fräulein Bianca Bianchi beginnt im kön. Opernhaus ihre auf anderthalb Monate berechnete Gastspiel in „Mignon“. Den „Lothario“ singt Herr Dörö.

\* Das Volkstheater hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Klontka Lóth, die treffliche Naive, ist gestern einem tödtlichen Leiden — der Schwinducht — erlegen. Klontka Lóth war in der Blüthe ihrer Jugend. Sie war erst 24 Jahre alt, von ungekünsteltem Liebreiz, zart und freundlich, klein und munter — ein idealer Bactisch, der mit seinem treuerzigen Blicke und munterem Spiele Alles zu bezaubern vermochte. Sie begann ihre Carrière als Schauspielerin in Stuhlweissenburg, wo sie alle neuen Rollen des ungarischen Schauspielrepertoires spielte. Beim Volkstheater, an das sie alsbald berufen wurde, hatte ihr Talent Gelegenheit, sich kräftig zu entwickeln. 1883 wurde sie die Gattin des ersten Primgeigers am Volkstheater, Norbert Kovács's. Zum letzten Male war sie in „Farsa atyafiság“ aufgetreten.

\* Universitätsprofessor Dr. Oskar Asbóth gibt demnächst eine kurzgefaßte russische Sprachlehre heraus, welche Allen, die sich diese Sprache aneignen wollen, bestens empfohlen werden kann. Das Werk erscheint im Verlage von Singer u. Wolfner; die ersten Bogen sind schon in den nächsten Tagen zu haben.

\* Im deutschen Theater fand auch die heutige Vorstellung der Operette „Der Sänger von Palermo“, welche nur noch an drei Abenden gegeben wird, bei ausverkauftem Hause statt.

\* Der für den 6. d. angelegt gewesene Dramenabend der Landesoper-Orchester-Akademie wurde wegen der wiederholten Erkrankung des Hauptdarstellers Joseph Dezsö abermals verschoben.

### Offener Spredhsaal.

G. Henneberg in Zürich, Seidenfabrik-Depot (k. u. k. Hoflieferant). Für Private vortheilhafte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeden Genres in schwarz, weiß und farbigen Mustern umgehend. Doppelt Briepocto. Durchschnittliches Lager ca. 8000 Stück. 22393

Gewiß darf ein Mittel empfohlen werden, das täglich nur eine Ausgabe von drei Kreuzern verursacht. Budapest. Da ich Ihre berühmten Apotheker Rüd. Brandt's Schweizerpillen in Folge ihrer ausgezeichneten und vorzüglichen Wirkung auch weiter fortgebrauche, so bitte ich höflichst um gefl. Sendung einiger Packets, wofür ich Ihnen im Voraus danke, mit der Versicherung, daß ich die Schweizerpillen, erhältlich 4 Schachtel 70 Kr. in den Apotheken, auch ferner Jedermann auf das Allerbeste empfehlen werde, um selbe zu verbreiten. Hochachtungsvoll Oskar Ebenführer, Dürnast, VII., Dobgasse Nr. 8. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Vornamen Rüd. Brandt's trägt.

Es wird besonders vor den in Ungarn vielfach existirenden falschen Schweizerpillen gewarnt und haben sich die unachtsamen Käufer den entstehenden Schaden selbst anzuzurechnen.

### Paprika Schel-Pessach,

so auch in allen Qualitäten billigt zu haben bei Wilhelm Reich, Paprikahändler, Ratocsa. 23047

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nur einige Tage! 23143  
**Gelegenheitslauf zu wirklich staunend billigen Preisen**  
**eine Kollektion Orig.-Gemälde**  
 von hervorragenden Meistern, in jedem Genre, darunter mehrere Kolossal Gemälde. Zu besichtigen täglich von 2-6 Uhr Nachmittags. **Andrássystrasse Nr. 13, 1. Stock, Thür Nr. 2.** M. Fixler.

**Gerstl Betti,**  
**Sipshük Simon,**  
 D. Kreuz,  
 Empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 23043

**Brett Hermin,**  
**Goldberger Ödön,**  
 K. eskemét,  
**jegyesek.**

Statt jeder besonderen Anzeige meinen Verwandten, Freunden, Bekannten die höfliche Mitteilung, daß ich mich mit dem liebenswürdigen Frä. **Regina Fuhrmann** aus Göghy verlobt habe. 23038  
**Sigmund Fuhrmann,**  
 Kaufmann, Tevel.

**Justine Fischl,**  
 Miste,  
**Samuel Klauber,**  
 G. Lad.,  
**Verlobte.** 23041

**MARGIT**  
 („MARGARETHEN“)  
 Heilquellen-Wasser  
**Ungarisches Selterser.**  
 Ärztliche Autoritäten des In- und Auslandes verordnen dasselbe mit bestem Erfolg bei Narkose des Kehlkopfes, der Lungen, Magen- und Harnorgane. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen. Ebenso hat es sich als präservatives Heilmittel gegen die Cholera, sowohl in Triest - Fiume, als in unserem Vaterlande bestens bewährt.  
 Ausschliessliche Hauptniederlage bei  
**L. Edeskuity,** kön. ung. u. kön. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz 7.  
 Vorrätig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

Als sicherste, Kurschwankungen nicht unterworfenen  
**Kapitalsanlage**  
 empfehlen wir die 22567  
**4 Pfandbriefe**  
 der  
**Ungar. Hypothekenbank**  
 Aktienkapital dieser Bank 20 Millionen Gulden in Gold, hievon eingezahlt 10,000,000 Gulden in Gold. Bereits im Umlauf befindliche Pfandbriefe 26 1/2 Millionen Gulden.  
 Zur Sicherstellung dieser Pfandbriefe dienen die gründlich mit vorgemerkter Priorität der Pfandbrief-Besitzer verpfändeten Hypotheken, überdies das Aktienkapital, der separat verwaltete Sicherstellungs- und allgemeine Reservefond der Bank.  
 Die Pfandbriefe der Ungar. Hypothekenbank können laut den diesbezüglichen Ministerial-Verordnungen zur Anlage von Waisengeldern, als Kaution bei sämtlichen ungarischen Staatskassen, sowie als Heiraths-Kauttionen für Militärpersonen verwendet werden.  
 Die Oesterreichisch-Ungarische Bank belehnt dieselbe bei allen ihren Anstalten.  
 Kauf und Verkauf zum Tageskurs, sowie provisionsfreie Einlösung der Coupons und der verlostten Pfandbriefe an unseren Kassen.  
**Ungarische Escompte- u. Wechslerbank.**

Mei Geschäft für n  
**billige Majolika und echte Oelgemälde**  
 befindet sich jetzt 22983  
**Andrássystrasse 31.**  
**Hugo Pick.**

**Ringstrassen-Gründe.**  
 Es liegen bei mir preiswürdig zum Verkauf auf: mehrere auf der großen Ringstraße gelegene Gründe mit 30jähriger Steuerfreiheit; auch sind mehrere Baugründe mit 15jähriger Steuerfreiheit bei mir zu haben.  
 23042 **VASVÁRI, Gisellaplatz, Palais Haas.**

Zeitungs-Bureau 23033  
**Anton Mezei,**  
 Budapest, Gisellaplatz Nr. 1 (Palais Haas).  
 Annahme von **Abonnements und Inseraten**  
 für sämtliche in- und ausländischen Blätter zu Originalpreisen. Kostenüberschläge und neueste Zeitungs-Kataloge gratis und franko.  
**Einzelverschleiss aller Blätter.**  
 Telephon-Verbindung.  
 Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

**Telegramme.**  
**Zur Lage.**

**Wien, 5. März.** (Privat-Telegramm.) Zwischen dem Nuntius Galimberti und Lobanoff finden Unterhandlungen betreffs Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen Russlands zum heiligen Stuhle statt. Die Unterhandlungen sind veranlaßt durch den Umstand, daß man im Vatikan erfahren haben will, Oesterreich-Ungarn und Deutschland hätten sich Italien gegenüber verpflichtet, sich in einen etwaigen Konflikt zwischen dem Papst und der italienischen Regierung nicht einzumengen. Der Papst sucht nun an Russland einen Rückhalt und stellt seinen Einfluß auf die Regelung der orientalischen und bulgarischen Frage in Aussicht.

**Berlin, 5. März.** (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Petersburg: Der Czar sei friedlich gestimmt; auch in Militärkreisen herrsche keine besonders kriegerische Stimmung. Dagegen sei man höchst unzufrieden in den menschenwürdigen polnischen Kantonnements.

**Paris, 4. März.** Der „Temps“ meldet aus Konstantinopel: Der französische Botschafter hat heute der Pforte die französische Antwort auf den russischen Vorschlag mitgeteilt. Auch ohne Deutschlands Druck wird die Pforte sicherlich, aber in abgeschwächter Form eine Erklärung von der Ungefehrlichkeit der Gewalt der Prinzen von Koburg abgeben.

**Basel, 5. März.** In Beantwortung des gestrigen Artikels der „Nordd. Allg. Zeitung“ bezüglich des abgedruckten Fastnachts-Gedichtes verwahren sich die „Baseler Nachrichten“ dagegen, daß das Machwerk als eine Bekundung der in der Schweiz gegenüber Deutschland herrschenden Gesinnung betrachtet werde.

Jenes Gedicht ist der Baseler Presse erst durch den Lörracher „Oberländer Voten“ bekannt geworden. Selbst die Baseler Polizei hätte dasselbe erst auf diesem Wege kennen gelernt. Dies beweise zur Genüge, daß das Gedicht nur in wenigen Exemplaren verbreitet wurde, da ein Baseler Bürger fast die ganze Auflage verbrannte. So lange keine Klage eingereicht werde, könne die Staatsgewalt gegen den Drucker nicht einschreiten; ebenso wenig könne der Bundesrath die Untersuchung einleiten, so lange von auswärts kein Kläger auftritt. Was die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland betrifft, so beruhen dieselben auf Verhältnissen von zu ernster und entscheidender Natur, als daß selbe durch frivole Mittel gestört werden könnten.

**London, 5. März.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“: Seine Deutungen der jüngsten Kundgebung des „Nord“, welche die letztere als den Ausdruck bereits erfolgter neuerer Eröffnungen Russlands bei den Mächten auffaßten, stimmen mit den Thatsachen nicht überein. Das russische Kabinett hat bisher auf die Beantwortungen seiner bekannten letzten Anregung nicht reagirt, es wäre denn, daß der inzwischen in Konstantinopel gethane russische Schritt als eine indirekte Rückwirkung zu gelten hätte. Ueberhaupt liegen für die Annahme, das russische Kabinett beabsichtige durch ein Eingehen auf die seitens mehrerer Mächte angeregten Fragepunkte die eröffneten Pourparlers in der bulgarischen Frage in Fluß zu erhalten, bisher

nur Symptome, aber keinerlei thatfächlichen Anhaltspunkte vor.

**London, 5. März.** Aus Wien wird hiefigen Blättern gemeldet, Graf Kalnoky habe bereits die Entschliessungen des Kaisers erlangt über das ihm vorläufig vertraulich bekanntgegebene Programm zur Lösung der bulgarischen Frage, welches Russland nach Beitritt Oesterreich-Ungarns, Englands und Italiens zum Kollektivschritt gegen den Koburger vorzuschlagen gedenkt. Ueber dieses Programm seien jetzt zwischen Wien, London und Rom Unterhandlungen eingeleitet, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob Russland offiziell mit seinem Programm hervortritt.

**Konstantinopel, 4. März.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“: Die Meldung einiger Journale vom Abschlusse eines Allianzvertrages zwischen England und der Türkei, kraft dessen ersteres das Recht der Besetzung der Dardanellen-Festungen erhalten haben sollte, entbehrt jeder Begründung.

**Konstantinopel, 5. März.** (Privat-Telegramm.) Die Kapitane der aus Dedeja einlaufenden Schiffe sind meist Ueberbringer von Briefen mit beunruhigenden militärischen Nachrichten, die man sich der Post zu übergeben dort nicht getraut. Unter Anderem wird solcher Weise gemeldet, daß große Vorräthe an Kavallerie-Material in Elisabethegrad aufgestapelt liegen, welche bei passendem Anlasse an die Grenze befördert werden sollen.

**Vom deutschen Kronprinzen.**

**Berlin, 5. März.** Aus San Remo liegen auch heute relativ befriedigende Meldungen vor. Waldeyer mußte sein Ehrenwort geben, das Resultat der mikroskopischen Untersuchung geheim zu halten. Die Blätter drücken Befriedigung darüber aus, daß die Wahl eines vortragenden Rathes bei Prinz Wilhelm auf den gemäßigt-liberalen Gneist gefallen.

**Berlin, 5. März.** Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Bulletin aus San Remo von heute Vormittags: Das allgemeine Befinden ist befriedigend; der Appetit ist gut, der Husten und der Auswurf sind geringer.

**Rom, 5. März.** Sitzung der Kammer. Sannino Sidney erhebt sich zu der folgenden Erklärung:

Wir Alle verfolgen bewegt die Phasen der Krankheit, welche der deutsche Kronprinz, der Gast Italiens, dessen aufrichtiger Freund, der aufgeklärte und liberale Prinz, Soldat und Künstler stoisch erträgt. Ich bin überzeugt, die Kammer wird den Gruß aufrichtiger, warmer und herzlicher Sympathie an ihn, an die Kronprinzessin, an die Majestäten und an ganz Deutschland Namens des gesamten italienischen Volkes richten wollen. (Lebhafte Zustimmung.) Ministerpräsident Crispien schließt sich dem Antrage an und sagt: Wir schulden Gruß unserem erlauchten Gaste, dem wackeren Soldaten, gelehrten und klugen Prinzen, dem Freunde des Königs von Italien, und wir wünschen, daß er seine Gesundheit wiedererlange und eines Tages das mächtige deutsche Reich beherrschen könne. Senden wir dem erlauchten Kranken den Ausdruck der Sympathie, Anhänglichkeit und Ehrerbietung der Kammer. (Lebhafte Zustimmung.) Der Präsident erklärt, er werde den Antrag zur Abstimmung bringen, obwohl die Kammer einmüthig zu sein scheint. Hierauf wurde der Antrag einstimmig angenommen.

**Berlin, 5. März.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser wurde von einer leichten Erkältung befallen und dürfte vorausichtlich genöthigt sein, mehrere Tage das Zimmer zu hüten.

**Berlin, 5. März.** (Privat-Telegramm.) Das Nierenleiden des Kaisers tritt nicht schmerzhafter als sonst auf. Die Erkältung entstand durch Aufsjahrt an einem der letzten kalten Tage. Der Kaiser konnte gestern und heute Besuche und Vorträge entgegennehmen, letztere sogar ungewöhnlich zahlreich. Unrichtig ist, daß Prinz Wilhelm seine Rückreise in Folge Erkrankung des Kaisers beschleunigte. Die Börse war durch die Nachrichten aus dem Palais verstimmt.

**Agram, 5. März.** (Privat-Telegramm.) Jene Gemeinderaths-Mitglieder, welche durch ihre Obstruktion die letzte Sitzung vereitelt haben,



fordern die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung noch vor Verifikation der neuen Mitglieder, damit ein Beschluß über den Antrag Ernada's (die Delegation für Strosmayer betreffend) und Zahar's (die Ernennung Ernada's zum Ehrenbürger) gefaßt werden könne.

Wien, 5. März. (Privat-Telegramm.) Die Lloyd-Unterhandlungen wurden heute beendet. Die Regierungsvertreter legten einen neuen Post- und Schifffahrtsvertrag vor, erklärten jedoch, die Subvention von 13 Millionen sei unüberschreitbar.

Paris, 5. März. General Boulanger richtete den Kriegsminister das folgende Schreiben, datirt Clermont-Ferrand, den 3. März:

Anlässlich der diesen Monat stattfindenden Wahlen werden beharrliche Schritte bei mir unternommen. Nachdem es mit Rücksicht auf die Stellung, die ich einnehme und namentlich auf die Epoche, worin wir leben, meine formelle Pflicht ist, mich ausschließlich meinen militärischen Obliegenheiten zu widmen, habe ich die Ehre, um den diesfälligen Kundgebungen für meinen Namen, deren Erneuerung noch versucht werden dürfte, ein Ende zu machen.

Paris, 5. März. (Sitzung der Kammer.) Bei der Verathung des Kriegsbudgets signalisirt Keller die Unbeständigkeit des Ministeriums und die successiven Reduktionen an dem Kriegsbudget, welche unsere militärische Situation stark schädigen.

Rom, 5. März. (Sitzung der Kammer.) Eine Frage beantwortend, erklärt Crispi, er werde einen Gesetzentwurf einbringen betreffs der Hilfeleistung für die durch Schneelawen in Verunglückten. Folgende Interpellationen wurden angehängt: Comin (Linke) über die Zwischenfälle in Modana; Riccio (Linke) über die unzureichenden italienischen Kräfte in Afrika; Pignatelli, ob die Garnison von Massauah hinreichend sei, um den Angriffen der Abyssinier zu widerstehen; Ferrari (äußerer Linker) über die diplomatische Aktion Italiens in der bulgarischen Frage.

Belgrad, 5. März. Der von der Regierung errungene Wahlsieg ist umso größer, als die Partei Nistic's im ganzen Lande thatsächlich nur 15 Sitze errang, während 133 Regierungskandidaten gewählt wurden.

Bukarest, 5. März. Gegenüber den verschiedenen Versionen erklärt die „Agence Havas“, daß die Demission des Cabinets

nicht erst Sonntag Morgens, sondern schon Samstag Abends beschloffen war. Ghika wird wahrscheinlich die Bildung des Cabinets übernehmen. Der ehemalige Gesandte in Wien, Carp, übernimmt wahrscheinlich das Portefeuille des Aeußern, wenn Sturdza das Auerbieten Ghika's ablehnen sollte.

Sophia, 5. März. Die gestern stattgefundenen Wahlen der Generalräthe fielen überall günstig für die Regierung aus. Der österreichisch-ungarische Agent, Burian, ist gestern zurückgekehrt.

Frankfurt, 5. März. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, 4prozentige ungar. Goldrente —, 5prozentige ungar. Papierrente —, österr. Kreditaktien 212.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 171.87, Karl Ludwigsbahn 152.25, Südbahnaktien 57. —, Still.

Berlin, 5. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 161.75, per Juni-Juli Rm. 166.50, Roggen per April-Mai Rm. 119.25, per Juni-Juli Rm. 123.25, Hafer per April-Mai Rm. 112.75, per Juni-Juli Rm. 117. —, Kübbel per April-Mai Rm. 44.60, per September-Oktober Rm. 45.50, Spiritus per April-Mai Rm. 96.30, per Mai-Juni Rm. 97.25. — Weizen Roggen und Hafer still, Del fest, Spiritus matt.

Paris, 5. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.10, per April 24.10, per Mai-Juni 24.50, per vier Monate vom Mai 24.40. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53. —, per April 52.90, per Mai-Juni 52.90, per vier Monate vom Mai 52.75. — Kübbel per laufenden Monat 50. —, per April 50.50, per vier Monate vom Mai 52. —, per vier letzte Monate 53.75. — Spiritus per laufenden Monat 46.75, per April 47. —, per vier Monate vom Mai 47. —, per vier letzte Monate 44.25. — Weizen und Mehl behauptet, Del fest, Spiritus behauptet. — Weiter: Bedekt.

Wiener Börse vom 5. März.

Die Meldung von einem Unwohlsein des deutschen Kaisers, vermindertes Stückemangel bei der Nachverorgung, sowie schwächere Berliner Notirungen wirkten ungünstig auf die Börsenstimmung. Die Kurse gingen zurück und der Verkehr war ganz unbedeutend. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Amtliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm'. Lists various financial instruments like Eisenbahnaktien, Staatsbahnaktien, and their corresponding prices.

Ungeachtet der erhaltenen Berliner Schlussnotirungen verkehrte die Abendbörse in lustiger Stimmung.

Um halb 6 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 267.65, Union 184.50, Länderbank 210.50, Staatsbahnaktien 214.50, Lombarden 72.25, Tabakaktien 74.50, Valenteine 77.47, ungarische Goldrente 95.97, ungarische Papierrente 82.85, Napoleond'ors 10.05 1/2, Reichsmark 62.35 per Tag, 62 1/2 per Ultimo.

Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 267.45, ungar. Goldrente 92.55. Im Abend-Privatverkehr war das Geschäft sehr gering. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 267.50, Staatsbahnaktien zu 215 begehrt.

Wasserstand vom 5. März.

Table showing water levels at various locations like Donau, Preßburg, Komorn, and others, with columns for 'am M.' and 'am N.'.

Herausgeber: Sigmund Brédy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Kungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

Fremdenliste.

— Vom 5. März. —

Marshall's Hotel zur Königin von England. Se. Excell. Hung-Senn, kai. chinesischer Gesandter und bevollmächtigter Minister sammt Gefolge, Berlin. — Wien-Fin, Hofschaffensrath der chinesischen Gesandtschaft sammt Dienerschaft, Berlin. — Dr. R. Kreyer, Dolmetsch der chin. Gesandtschaft, Berlin. — Graf B. Gyürky, Gutsb., R.-Terrene. — Graf B. Gyürky, k. k. Lieutenant, R.-Terrene. — Graf A. Dubsky, Präsident, Wien. — Baron G. Mikolics, Gutsb., Rudna. — Br. G. Kemény, Abgeordneter, M.-Ludas. — Ritter v. Regenhardt, Gutsb., Wien. — Dr. Ph. v. Müller, Advokat, Wien. — F. v. Bednar, Fabrikant, Vöcklabruck. — L. Somorjay, Beamter, Raab. — J. Borek, Beamter, Wien. — L. Wollsch, Rentier, Wien. — L. Jarchold, Kaufm., London. — S. Frank, Kaufm., Frankfurt. — A. Gallinger, Kaufm., Nürnberg. — M. Geb, Kaufm., Wien. — A. Frank, Kaufm., Wien. — J. Bogacz, Kaufmann, Wien. — J. Stern, Kaufm., Wien.

Sigmund Rémi's Hotel National. W. v. Boda, Abgeordneter, Szeghád. — E. v. Simonffy, kön. Rath und Bürgermeister, Debreczin. — L. v. Cambiagio, Rentier, Triest. — B. v. Ambrózy, Gutsb., Szolnok. — D. Molnár, Gutsb., Békprim. — G. Szirmai, k. k. Kammerer, Hét-Hárs. — J. Cesi, k. Rittmeister, M.-Terestopol. — Dr. A. Bauer, Advokat, Felschuth. — A. Maczynski, Partifulier, Wien. — J. Szabari, Beamter, Szentes. — J. Ullmann, Kaufm., Wien. — J. Janich, Kaufm., Wien. — A. Ulrich, Defonom, Kis-Fend. — J. Weib, Kaufm., Karlsburg. — A. Fejzits, Kaufm., Banjaluka. — J. Bejtovics, Kaufm., Pribek. — G. Freming, Kaufm., Graz. — B. Boormann, Kaufm., München. — F. Preyter, Kaufm., München. — St. Holdam, Kaufm., Brünn. — M. Gruber, Kaufm., Prag.

Hotel zum Jägerhorn. Se. Excellenz Roman Miron, Metropolit, Hermannstadt. — J. Metianu, Bischof, Arad. — Krieghammer, k. k. FML., Wien. — J. v. Bologa, kön. Rath, Hermannstadt. — J. v. Fay, Gutsb., Geseb. — A. v. Javiska, Gerichtsrath, Agram. — G. v. Cimponeriu, Privatier, Hermannstadt. — D. Roenar, Staatsanwalt, Debreczin. — B. Gaidefer, Advokat, Szeghád. — B. Geringer, Advokat, Zombor. — L. Szalay, Gutsb., B.-Bánya. — A. Halás, Gutsb., B.-Bánya. — B. Wolff, k. Rath, Wien. — J. Szilárd, Direktor, Gran. — B. Schmidt, Fabrikant, Wien. — K. Remerz, Direktor, Brünn. — D. Jungang, Kaufm., Wien. — F. Bernacsek, Kaufm., Wien. — G. Escalles, Fabrikant, Zaribrod. — G. R. Dossy, Kadet, Künffirchen. — J. Aman, Kaufm., Apatin. — A. Grünhut, Kaufm., Wien. — M. Fuchs, Kaufm., Wien. — L. Hartvig, Kaufm., Berlin. — W. Singer, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. St. Franckaroff, Rentier, Sophia. — J. Nichlo, Rentier, Konstantinopel. — M. Ferendich, Direktor, Wien. — J. Faber, Konfektionärin, Wien. — S. Wertheim, Gutsb., Stuhlweissenburg. — A. Straßburg, Gutsb., Turkeve. — D. Salgó, Gutsb., Turkeve. — S. Szalay, Defonom, Siofok. — J. Reister, Defonom, Monok. — J. Fischer, Unternehmer, Miskolcz. — D. Várady, Beamter, Arad. — A. Muth, Kaufm., Siofok. — S. Scheiber, Kaufm., Sümeg. — J. Kohn, Kaufm., Sümeg. — A. Köth, Kaufm., Wien. — J. Kohn, Kaufm., Arad. — L. Friedrich, Kaufm., Eberstadt. — L. Schönmann, Kaufm., Wien. — S. Bloch, Kaufm., Wien. — S. Wertheim, Kaufm., Wien. — A. Merz, Kaufm., Ludwigsburg.

Holzwarth's Hotel Frohner. D. Braß, Fabrikant, Hochstadt. — A. Jypolito, Priv., Andora. — J. Laks, Bauunternehmer, Miskolcz. — J. Szendrei, Defonom, Szolnok. — K. Windland, Direktor, Lébassan. — J. Jaupner, Ingenieur, Graz. — A. Schmidt, Ingenieur, Kronstadt. — K. Fahuburg, Ingenieur, Aköd. — G. Kother, Kaufm., Frankfurt. — L. Fehheimer, Kaufm., Nürnberg. — G. Wohl, Kaufm., Wien. — E. Lauff, Kaufm., Wien. — J. Bliz, Kaufm., Wien. — J. Schiller, Kaufm., Wien. — S. Rant, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. J. Hellstern sammt Gemahlin, Wien. — Frau R. Nagy, Gutsb., M.-Gerze. — E. Harmath, Bildhauer, M.-Gerze. — A. Weik, Professor, Batonybél. — G. Szabó, Mediziner, Gyoma. — S. Pogány, Beamter, M.-Sziget. — K. Káiz, Förster, Apatin. — G. Sihak, Baumeister, K.-Kálna. — J. Gyöngyösi, Maler, Arad. — M. Donner, Kaufm., Sipos-Ujvár. — K. Reberits, Kaufm., Mohács. — E. Strauch, Fabrikant, Mohács. — J. Weinberger, Kaufm., Lipa-Gombos. — S. Kovács, Defonom, Marczali. — E. Schmeiker, Kaufm., D.-Földvár. — A. Voita, Architekt, Pápa. — J. Wolf, Defonomiebeamter, N.-Boján. — A. Soreni, Kaufm., Udine.

Hotel Pannonia. L. Szabó, Abgeordneter, Zenta. — L. Szote, Gutsb., Felschuth. — J. Kuforell, Gutsb., Sárobgard. — D. Winter, Gutsb., B.-Szt.-Mih-ly. — M. Klein, Gutsb., Kroszallas. — E. Fördös, Gutsb., Békprim. — J. Seefranz, Priv., Békprim. — D. G. Sárty, k. Gerichtsrath, Neuhäus. — L. Felsky, Hofrichter, Zombur. — E. Czeglédy, Advokat, N.-Szalonta. — F. Szinko, Advokat, Steinamanger. — F. Rindlovits, Advokat, Szolnok. — J. Zavojsky, Beamter, Rudnok. — E. Mayer, Fabrikant, Steinamanger. — G. Falschinszky, Priv., Lippe. — E. Kovacs, Maler, Arad. — J. Rozma, Wirthschaftsbeamter, Bodragl. — D. A. Balisy, Priv., K.-Ujhel. — B. Csérky, Beamter, Beregházy. — J. Silberstein, Kaufm., K.-Madaras. — Dr. A. Pápai, Advokat, N.-Körös. — J. Kovacsics, Industrieller, Künffirchen. — M. Kerntner, Industrieller, Sillös.

Kegel's Hotel zur Stadt Paris. J. Jelinoff, Gutsb., Moosau. — J. Bezekeny, Advokat, Wien. — W. Thompson, Fabrikant, Northampton. — M. Rendebach, Inspektor, Triest. — F. Edva, Defonom, Eöva. — B. Szegesdi, Defonom, Fleggháza. — J. Löffovics, Lieutenant, Debreczin. — J. Prekfi, Privatier, Szegedin. — S. Bloch, Kaufm., Geres. — W. Schneider, Kaufm., Dorfscha. — L. Brüdner, Kaufm., Drogháza. — M. Engl, Kaufm., Neutra. — J. Poláček, Kaufm., Kovács. — B. Unger, Kaufm., Lugos. — W. Dulberg, Kaufm., Braila. — L. Hegyi, Kaufm., Zenta. — M. Schrottmann, Kaufm., Mak. — J. Müller, Kaufm., Berlin. — J. Panzen, Kaufm., Wien. — J. Henderfort, Kaufm., Newcastle. — M. Kohn, Kaufm., Sippa.

Schlick'sche Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.

Die p. t. Aktionäre werden zu der am 11. März 1888, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der Ung. Landes-Central Sparkasse (IV., bécsi-utca 4) stattfindenden

XIX. ordentlichen Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes.
4. Wahl eines Direktionsrathes.

Jene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, mögen ihre, auf eigenen Namen lautenden Aktien bei der Ung. Landes-Central-Sparkasse (Budapest, IV., bécsi-utca 4) im Sinne der Gesellschaftsstatuten §. 15 bis längstens 7. März 1888 deponiren.

Die Direktion.

Jeden Zahnschmerz beseitigt

Salicyl-Mundwasser von J. L. Müller. Das einzige Mittel, welches nach Gebrauch vor Verderben der Zähne schützt.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver mit Salicylwasser angewendet erreicht für die Zähne nicht nur eine schneeweiße Farbe, sondern verhindert auch gleichzeitig die Verbreitung der bereits verbreiteten Zahnkrankheiten.

Die J. L. Müller'sche Zahnpasta, 1 Stück 35 fr., hat dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver. Alle oben verzeichneten Erzeugnisse werden laut ärztlicher Anordnung bereitet.

J. L. MÜLLER, Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrikant, BUDAPEST, Kronprinzgasse Nr. 2.

Meine eigenen Erzeugnisse sind bei allen bekannten Firmen des Landes zu haben. Zahnbürsten in außerordentlich guter Qualität in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Feinste Pariser Gummi- und Zigaretten-Spezialitäten per Duzend n. 1, 2, 3, 4, 5, 6.

Muster-Kollektionen auf Verlangen. Diskreter Versandt gegen Nachnahme durch Josef Gruber, Galanterie- und Handrequisitenhandlung Wien, 1. Bez., Kärntnerstraße 31. Hotel Erzherzog Carl.

J. PRINDL,

em. t. l. Militärarzt, Spezialarzt für 35 Jahre für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Gamm- und Nervenbeschwerden (Blindheit, Ohrenschmerz, etc.) ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch bar.

BUDAPEST, Palatingasse 4.



Größte Ateliers für Maßbestellungen zu allen, sehr billigen Preisen aus den besten englischen, französischen und Brünner Stoffen (Hautes Nouveautés).

Größte Lager fertiger Herrenkleider in bester Ausführung zu den bekannten 2 Einheitspreisen: fl. 16 und fl. 28. Für die prachtvollsten mit Chic und Geschmack, nach den neuesten Journalen angeführten Ueberzieher, Salonröcke, Mantelstoffe, komplette Sacco- oder Jaquet-Anzüge u. c. — Kein Vorbieten, keine Uebervertheilung möglich. Einzig in seiner Art!

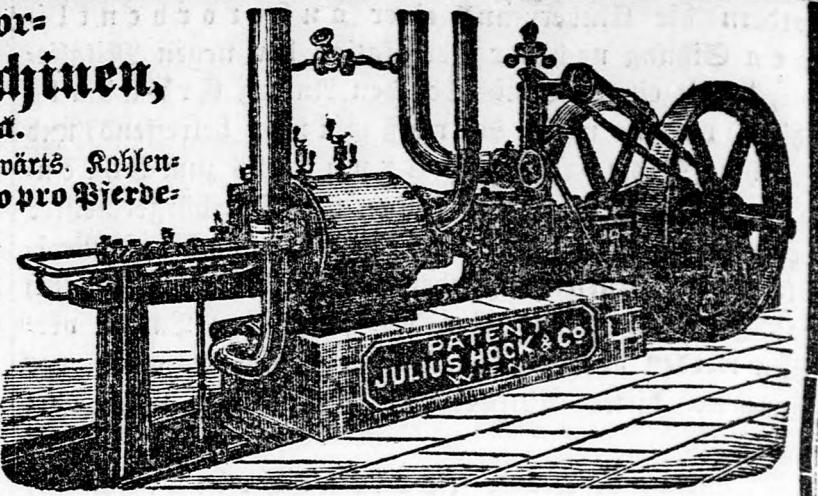
Wiener Herrenkleider-Concurrenz-Compagnie.

Willig & Reinkopf,

Wien, Pest, Prag.

Regenerator-Dampf-Maschinen, Patent God.

Von 16 Pferdekraft aufwärts. Kohlenverbrauch stündlich 1 Kilo pro Pferdekraft. Brennstoffersparnis 60-80% gegen gewöhnliche Dampfmaschinen. Zum Mühlbetrieb zu sehen. Besonders zu vereinbarende, weitgehende Garantie. Gewöhnliche Dampfmaschinen zu besonders billigen Preisen. Kostenanschläge gratis.



Vertreter in der Provinz gesucht. JULIUS HOCK & Co., Wien.

Mazzos- und Vorknetmaschinen



sind billigst zu haben bei Leopold Feiwel, I. ung. Eisenmöbel- u. Sahu bankfabrik, Budapest, 6. Bezirk, Trudergasse 60. Illust. Preis-Cour. franco. 22810

Einladung

45. ordentlichen Generalversammlung

Pester ungarischen Commercialbank,

welche am 17. März 1888, Nachmittags 6 Uhr, im Bank-Lokale stattfinden wird.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Jahresbericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtsrathes, Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung über die Vertheilung des Gewinnes und Ertheilung des Absolutums.
3. Wahl von vier Direktions-Mitgliedern, im Sinne des §. 36 der Statuten.
4. Wahl von vier Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Zur Einlage der Aktien §. 19, 20 und 21 der Statuten ist jeder Aktionär, dessen Aktien 3 Monate vor der Generalversammlung in den Büchern der Bank auf seinen Namen eingetragen sind, berechtigt, an dieser Generalversammlung theilzunehmen oder sich durch einen Bevollmächtigten, der selbst Aktionär sein muß, vertreten zu lassen. Der Vertreter hat sich durch eine ordnungsgemäß ausgestellte Vollmacht auszuweisen.

Bedarfs Ausübung des Stimmrechtes bei der Generalversammlung sind die Aktien laut §. 18 der Statuten bis 14. März l. J. im Bureau der Bank zu deponiren, allwo laut G. M. XXXVII: 1875 §. 198 und laut §. 45 der Bank Statuten die geprüfte Jahres Bilanz sammt dem Berichte des Aufsichtsrathes acht Tage vor der Generalversammlung zur Uebernahme bereit liegt.

B u d a p e s t, am 29. Februar 1888.

Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

22976

8000 Hungaria-Drills

lieferte bis jetzt die landw. Maschinenfabrik von

E. KÜHNE

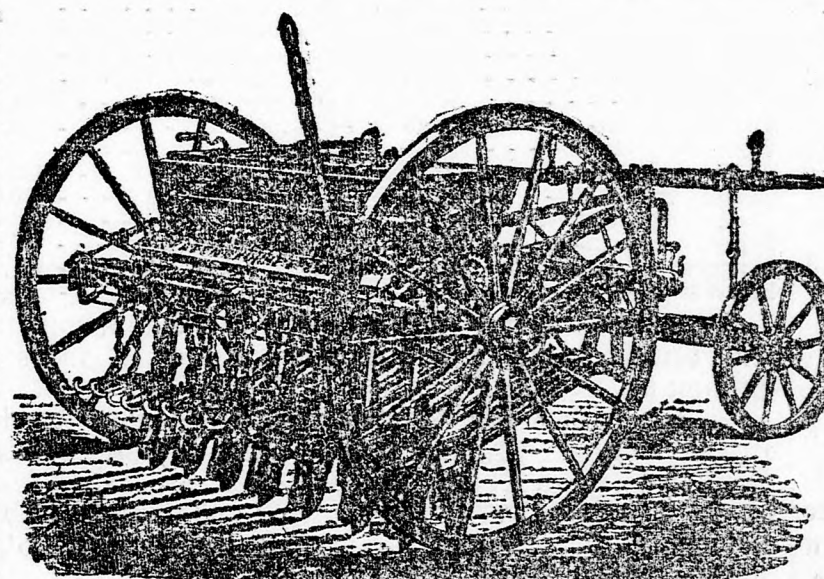
in Wieselburg. 22507

Hauptniederlage: Budapest, 21 väczy-körut.

Serabgefehte Preise!

Vor Täuschung wird gewarnt!

Neu! Eiserne 1-2-3schaarige Pflüge, Lanke's Wiesenegge, „Acme“, amerikanische Egge, Chalkmayer's Gleise-Siebvorrichtung u. c.



Grosser

Möbel-Verkauf

Tischler- und Tapezierer-Möbel für mehrere 100 Zimmer in feinsten, auch einfacher Ausführung für den bürgerlichen Hausstand, aus bestem Material und anerkannt solidester Qualität gegen Garantie der dauerhaftesten Arbeit

zu billigeren Preisen als überall.

Preis-Contraute gratis und franco.

23039

Szabó József & Konsorten,

Budapester Tischler-Gesellschaft, Budapest, V., Josephplatz Nr. 9, vis-à-vis der österr.-ungar. Bank.



## Allerlei.

**(Ein großer Hofball)** fand gestern in Petersburg statt, zu welchem die Ballbouquets aus Berlin geliefert wurden. In einem Duzend Kisten sind wohlverpackt und durch dicke Umhüllungen aus Watte geschützt, 400 der schönsten Sträuße aus Marechal Niel-Rosen, der Lieblingsblume der russischen Kaiserin, aus anderen farbigen Rosen, Neveda und den herrlichsten Alpenveilchen am Freitag Abend an den kaiserlichen Hof in Petersburg abgegangen. Dieser Ball, welcher bereits vor acht Tagen stattfinden sollte, wurde in Folge des kurz vor seinem Beginn erfolgten Todes der Fürstin Kotshubey (Schwiegermutter des russischen Botschafters Grafen Schwaloff aus dessen erster Ehe; seine jetzige Gemahlin ist eine geborene Kamaroff) in letzter Stunde abbestellt. Die für den Ball bestimmt gewesenen Speisen wurden an Wohlthätigkeitsanstalten verteilt. Damit aber auch die bereits gelieferten Blumen noch eine Verwendung fanden, ließ die Kaiserin alle im Marstall verfügbaren Schlitten anschnüren und noch am selben Abend jeder zum Ball geladenen Dame ein Bouquet überbringen.

**(Ein fettfames Thier.)** Als im Jahre 1867 die große Weltausstellung in Paris stattfand, befanden sich unter den Besuchern auch mehrere Japanesen. Damals waren die Söhne des asiatischen Inselreiches noch nicht so mit der Kultur befreundet, wie dies heute der Fall ist, und darum hatten sie vollauf zu thun, die Crischi-

mungen, welche auf sie einströmten, mit ihren fünf Sinnen zu bewältigen. Nichts soll sie jedoch in größere Verwunderung versetzt haben, als das — Klavier. In den Berichten, welche sie damals ihrer Regierung über den Stand der europäischen Kultur und die eigenartigen Produkte derselben zukommen ließen, befindet sich nun darüber folgende charakteristische Stelle: „Die Europäer wissen einem großen vierfüßigen Thiere melodische Töne zu entlocken. Ein Mann, noch öfter eine Frau sitzen vor demselben, und indem sie auf den Schwanz des Thieres treten und mit den Fingern auf dessen mattweiße Fühne schlagen, nöthigen sie dasselbe zum Singen. Der Klang seiner Stimme ist aber keineswegs angenehm; die Europäer lieben dieses Ungeheim zum Theil sehr, zum Theil geben sie jedoch zu, daß sie demselben manche qualvolle Stunde ihres Daseins verdanken.“

**(Der deutsche Kaiser)** wird in diesem Monat das siebzehnjährige Jubiläum als preussischer General feiern können. Dies Jubiläum fällt auf den Charfreitag. Nachdem König Friedrich Wilhelm III. dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen kurz vorher eine eigene Hofhaltung zugewiesen hatte, erfolgte am 30. März 1818 die Beförderung desselben zum Generalmajor, als welcher der Prinz dann später, während einer Reise seines königlichen Vaters, und zwar vom 21. Mai bis 30. Juni, die obere Leitung sämmtlicher Militärangelegenheiten führte.

**(Ein „decorativer“ Vater.)** Die famose englische Schauspielerin Mrs. Langhtry, vor Zeiten

die Freundin des Prinzen von Wales, hat — wie aus London geschrieben wird — einen schweren geschäftlichen Verlust erlitten. Ihr Vater, der wegen seiner Abenteuer wohlbekannte Hochwürden William G. Le Breton, Defak von Serien, ist gestern gestorben. Er war ein großer, muskulöser, stattlicher Mann und besaß dieselbe Schönheit der Gestalt und des Antlitzes, die seine Tochter auszeichnete und ihr auf der Bühne so gut zu Statten kam. So oft die „Lilie von Serien“ eine ihrer künstlerischen Touren in der Provinz machte, schleppte sie ihren Papa mit sich und während des Tages verkehrte sie nie, mit dem ehrwürdigen Defak, den sie aus eigenen Mitteln in einen tadellosen schwarzen Rock sammt schneeweißem Halsfragen und hohen Gamaichen gekleidet hatte, spazieren zu gehen. Das Erscheinen des schönen Paars verursachte immer einen ausgezeichneten Effekt und das Theater war Abends unsehbar voll.

**(Ein Küchenkünstler)** Mr. Vanderbilt, einer derjenigen amerikanischen Millionäre, für welche die Pariser Boulevardsprache ein eigenes Epitheton „richissime“ geschaffen hat, gedenkt in den nächsten Tagen Frankreich zu verlassen. Vor seiner Abreise jedoch hat er noch ein höchbedeutendes Engagement abgeschlossen. Er entführt den Pariser eine ihrer größten Koryphäen auf dem Gebiete der Küche, den Monsieur Joseph, „Küchenchef“ in einem der feinsten Pariser Restaurants. Das Jahres-Gehalt, das dieser Künstler beansprucht, beträgt nicht weniger als 40,000 Francs.

70.]

## Robert Leichtfuß.

Eine Künstlergeschichte

von

Hans Sopsen.

Dritter Band.

Das Los der beiden Freiherren von Wolfenfels-Krimelshausen war ja auch so gerade kein beklagenswerthes, nicht doch aber von jener alle Augen blendenden Opulenz, die sich die beiden Glückritter geträumt, als sie sich schlau herbeigelassen hatten, die Töchter des Geldkrämers durch ihre turnierfähige Hand zu nobilitieren, waren sie viel weiter entfernt, als ihnen lieb sein konnte.

Heribert, der Menschenkenner, hatte den kleineren Theil seines in der That sehr beträchtlichen Vermögens durch alle Klammern und Schrauben, welche das Gesetz nur einem kniffligen Advokatenvertraute darbot, auf einige Menschenalter hinaus so sicher festgelegt, daß aller Voraussicht nach kaum die Kindesfinder seiner Töchter freie Verfügung über diese Kapitalien erhalten würden. Heribert, der blinde Gatte, hatte seiner vornehmeren Hälfte über jenes beträchtlichen Vermögens größeren Theil freies, nur durch geringfügige Klauseln eingeschränktes Verfügungsrecht zugesprochen.

Warum doch des Schläuen vielgerühmte Menschenkenntnis dieser innerlich unbedeutenden Person gegenüber jedesmal die Waffen streckte! Horst begriff das so wenig, wie es dessen in Mitleidschaft gezogener Vetter begriff, und Beide hätten dem Alten da ein Licht aufsteden können... ein blendendes Licht unerbittlicher Auskunst. Aber was hätte es geholfen! Ebenso eigenartig als mißtrauisch hätte er ihnen doch gleich beim ersten Aufleuchten dies Licht aus der Hand geschlagen mit der Versicherung, daß er seine gewohnte Finsternis ihrer unerbetenen Aufklärung vorziehe.

Und am Ende, was hätten sie ihm auch mehr bieten können, als Vermuthungen in die blaue Zukunft hinein! Damit hätte er sie ausgelacht. Sie waren nicht die Jagonaturen, die einen solchen nüchternen geriebenen Bänkler zum Dithello machen konnten. Sie hätten ihn nur gegen sie selbst aufgebracht und der herrschenden Dame des Hauses nicht das kleinste Nententelchen entzogen. Da ließen sie's aus Klugheit, vielleicht aus falscher Klugheit lieber bleiben. Und nun war die einfältige Situation, welche das verwünschte Testament geschaffen, in Geltung, und es hieß noch dringlicher als je zuvor: es ja nicht mit Frau Hermione zu verderben, denn man hing empfindlicher von ihr ab, als da der alte Geldsack noch auf seinen zwei Beinen stand.

Emmas wie Brigittas Gatte, Horst wie Jobst legte jeder seine Hand mitsammt dem Siegelring von unnatürlicher Größe darauf ins Feuer, daß das Trauerjahr nicht vorübergehen würde, ohne daß sie mit unwiderleglicher Sicherheit voraussagen könnten, mit wem die heute noch untröstliche Witwe ein neues, noch vornehmeres Leben beginnen würde.

Ich was, sie brauchten dazu nicht so lange zu warten. Sie vermochten jenen glücklichen Sterblichen schon heute zu nennen, hätten ihn dem verblendeten Heribert schon bei seinen Lebzeiten nanhaft machen können, wenn auch immerhin nur als Vermuthung, denn erweisbare Schuld belastete Hermiones Wandel nicht.

Sie war eine kalte, lieblose Natur und allen Unbequemlichkeiten schon aus dem Bedürfnis nach Vornehmheit zu weit abgeneigt, um sich ernstlich mit einer heimlichen Liebe zu befassen. Aber daß sie, von

ihrem pöbelhaften, breitspurigen Lebensgefährten einmal befreit, nicht zwischen zwei mit altadeligen Namen geschmückten Töchtern die bürgerliche Frau Meyer bleiben würde, darauf konnte man schwören, wetten und Gift nehmen.

Wozu hatte sie das mehrere Geld, wenn sie es ihren Töchtern nicht auch in dieser Beziehung zuvorthun konnte! Und einen passenden Mann dazu zu finden, war in dieser Zeit, welche ererbte Tugend so unerschämte selten mit angeborenen Glücksgütern unterstützte, nicht eben schwer.

Ja, wenn man die Wahl der guten Schwiegermutter noch hätte leiten und berathen dürfen! Da wäre ja noch irgend ein vernünftiges Abkommen zu treffen gewesen, bei dem alle Beteiligten gut hätten fahren können. Aber das war eben der Teufel, daß Hermione, wenn auch noch unbewußt, ihre zukünftige Wahl schon getroffen hatte und aus den Regens dieses Schleiers gar nicht mehr zu entwirren war.

Und sich bekennen, daß man selber daran schuld trug, daß man selber diesen verfluchten Windhund in des Schwiegervaters Haus gebracht hatte, und daß man endlich gar, um es mit der launischen, in ihren Tagen vernarrten Alten nicht zu verderben, die beste Miene zu dem empörenden Spiele machen und den kniffligen Windhund jorzusagen auf den Händen tragen mußte, wo man ihn lieber mit wirksam vereinten Fußritten zum Tempel hinausgejagt hätte, das gab aller Lust und Zufriedenheit den Rest.

Himmelfreudschodmilionenschwerenothsdonnerwetter! mußte auch so einen urfeudalen Namen haben der knifflige Windhund, den ihre Dummheit da eingeschmuggelt! Der älteren Dame lief jedesmal das Wasser im Munde zusammen, wenn sie ihrem Diener einen Auftrag für den Freiherrn von Stumpe-Wanzeböhle erteilte, oder ihn selbst mit gnädigstem Blick ins Gespräch zog. Sie hatten ja gewußt, daß sie ihrer Schwiegermutter keine schlechte Freude machen würde, wenn sie ihr einen Assessor und Doctor juris mit solchem Namen in den Salon schleppte. Jobst erinnerte sich noch wie heute, wie er dem vorstichtigen Streber zureden mußte, damit er sich heibelte, im Hause des reichen Mannes einzutreten. Na, da war ihr Wille geschehen und hatte sich zu einer Sorge ausgewachsen, die schwere Schatzen auf all ihre Hoffnungen und Pläne warf.

Freisrau von dem Stumpe-Wanzeböhle! Das wird sich Hermione so mir nichts Dir nichts entgehen lassen! Sie war darnach! Und wäre sie, die mit vornehmer Bewußtsein trauernde Witwe auch in Gedanken noch meilenweit davon entfernt gewesen, der knifflige Streber schob sie ja augenscheinlich jedesmal eine Tagreise diesem Wunsche näher. Nun waren sie schon ganz dicht ran! Sie sprachen schon stumm mit den Augen, wenn andere Leute in ihrer Nähe waren, und verstanden sich ohne Worte, wenn lautes Sprechen ihnen nicht am Plage schien. Kein Mensch, auch von den Verwandten, keiner verstand es so gut, wie dieser gar nicht zum Hause gehörige Herr Assessor sich in dieser Trauerzeit unentbehrlich zu machen.

Er hat es mit aller Vorsicht darauf angelegt, der Schwiegermutter den Kopf zu verdrehen. Sie sagt nur ihm in allen und den oft ziemlich verwickelten Angelegenheiten des Hauses und des aufzulöbenden Geschäfts zum Rath.

Sie thut keinen Schritt, ohne die Zustimmung dieses rechtskundigen Barons. Sie hat ihr Ideal gefunden. Ein nettes Ideal, dieser trockene, lederfarbene, ehrgeizige Streber! Aber was hilft aller Grimm, der doch nicht laut werden darf! Er hat

ihm Ohr. Er allein. Wenn sie sich mit dem Recht ihrer Trauer vor aller Welt verschließt, wenn selbst die eigenen Töchter nicht jedesmal Audienz erhalten, Stumpe sitzt jeden Tag stundenlang bei ihr, und er wird sie noch erziehen, wenn je bewußte Geduld hartnäckig im Auge behaltene Absicht erreicht hat.

Und dann, Abo schönes Geld, größere Hälfte die der trauernden Witwe an ausschließlicher Verfügung überlassen worden; kein Wolfenfelsisch Auge wird einen rothen Heller von Dir zu sehen kriegen! Stumpe will reich werden, Gott weiß warum. Er wird es uns nicht sagen. Er will große Karriere machen, die Welt in Erstaunen setzen, vielleicht Gesandter oder gar Vorkämpfer werden, mit einem Wort streben, immer höher hinaufstreben.

Die ältere Frau ist ihm mit ihrem Geldsack eine Stufe. Er tritt darauf und weiter! Ob ihm sein Streben gelingt, ist für die Schwiegerhölle Nebenfrage. So oder so werden sie das Nachsehen haben. Wer hätte das gedacht! Und gar bei Hermiones mit deren Jahren!

Diese Besorgnisse brachten viel Verstimmung in Emmas schöne väuslichkeit. Und daß man unter solchen Umständen sich nicht auch noch in umständliche Streitigkeiten mit dem ersten Gatten einlassen wollte, Streitigkeiten, welche für die Freisrau in ihrem leidenden Zustande nur weitere unliebsame Aufregungen im Gefolge haben mußten, war von Seiten des liebenden Gatten gewiß begreiflich.

So blieb Robert Leichtfuß Winter und Frühling unangefochten im Besitze seines Kindes. Von der nichtswürdigen Klausel im Testamente Heribert Meyers, der seine Enkelin von jedem Antheil seines großen Vermögens auszuschließen suchte, wenn sie den eigenen Vater bei reisender Einsicht nicht freiwillig verließ, erhielt der Vater schon im Januar Kenntniß.

Es empörte ihn, aber es überraschte ihn nicht. Was hätte ihn von einem heimgegangenen Manne noch überraschen können! Nur Gutes etwa! Einen Streich, den Jener ihm noch aus dem Grabe spielte, hatte er nicht anders erwartet.

Er begab sich zu einem Rechtsanwalte, den er als gediegener Kenner deutscher Verhältnisse hatte rühmend hören, bereit, für seines Kindes Rechte nichts zu verjäumen. Doch rieth ihm dieser vom Prozeßwege ab, wenn er nicht Erna sofort an Diejenigen preisgeben wollte, gegen die er klagend auftrat. Denn das ging nicht an, dem Gericht auf der einen Seite durch Flucht eine Nase drehen, und es auf der anderen Seite zu Gunsten eines Wesens anrufen, das man dem Spruche des Gerichts entzog. Das Gericht, dem er sich in der einen Sache stellte, mußte doch im nämlichen Augenblick ihn in der anderen Sache zu erreichen wissen.

Es werde geben und nehmen, mit einem Arm. Vielleicht auch nur nehmen. Zudessen würde ja, wenn er nicht schon jetzt für sein Kind Anspruch machte, nichts für dasselbe verloren. Das Geld sei sicher angelegt und pupillarisches wohl gehütet. Und wenn Erna er einmal die vorgezeichneten Jahre erreicht haben würde, stünde es ja noch immer bei ihr, sich für einige Zeit in das Haus ihrer Mutter zu begeben.

Bis dahin sei das Herz des Kindes seinem Einfluß vollkommen überlassen, und es müsse über alle Natur und Vernunft gehen, wenn ein so gutes Herz bis dahin nicht so ganz und gar einem so guten Vater zu eigen geworden wäre, daß kein Zureden und kein Verleumdern, kein Glanz und kein Wohlleben ihm dies Herz mehr abwendig zu machen vermöchte.

(Fortsetzung folgt.)

# Mein Leben war bedroht durch sehr qualvollen Husten, verbunden mit Erbrechen und Erstickungsanfällen.

Sin wieder gekräftigt worden durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und Johann Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheits-Chokolade.

Ador Keller, Literat, Meidling, Ignazgasse 29.

Selbstauspruch und Dankagung für Heilung an den Erfinder der Original Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilmittels-Fabrikate, Johann Hoff, k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k. Rath, Besitzer von 65 höchsten Auszeichnungen zc. in Berlin und Wien, 1. Bezirk, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Zeit 40 Jahren bewährt. — Täglich neue Heilerfolge.

## Hohe Aussprüche zu Ehren der Erfindung von JOHANN HOFF, Berlin und Wien.

Seine Hoheit der Fürst von Dettingen Wasserstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“ — Telegraphische Depesche Seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Wales: „Für Ihre königliche Hoheit Prinzessin von Wales von Ihrem stärkenden Malzextrakt bitte unverzüglich Sendung.“ (Hoflieferantentitel.)

## Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

(bei Blutarmuth und Abmagerung, Schwäche und Nervosität, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. — Alle französischen, englischen, schweizer und übrigen Chokoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. — Die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

## Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen!

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und grossen Geschäften.

des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 53 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 53 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade l. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt) Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1. Kinder-Malzfl. fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 fr.

## JOHANN HOFF'S

Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Ferner zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, und M. Weninger, Ofen, Hauptgasse



Zur Schuhfabrikation Obertheile, Leder und alle Zugehörigkeits bei Plesz Lipót, Budapest, VI., Königsgasse 24. Obertheile, Leftung, Herz fl. 12, 13, 13 1/2, per Dgd. Obertheile, Leftung mit Seidenzug fl. 14 1/2, 15, 16 1/2 per Dgd. Obertheile, Leftung, Megatta fl. 6.75, 7.80, 8.60 per Dgd. Obertheile, Gemis, Damen fl. 14, 16, 50, 17 per Dgd. Sohlen, Ausländer 90 fr., fl. 1.05, 1.20, 1.40 per So. Sohlen, eingelegt fl. 1.55, fl. 1.60, 1.68, 1.72 per So. Gassen, Chagrin fl. 3.20 fl. 3.70, 4.20, 4.50 per So. Wachsleder fl. 3.60, 3.90, fl. 4.10, 4.60 per Kilo. Stiefel und Brandsohlen 65, 78, 85, 95 fr. pr. So Es wird auch im Detail versendet 22823

Univ. Med. Dr. L. ERNST, Homöopath, Spezialarzt für äussere Krankheiten. Schwächezustände zc. Leben dieser Art, besonders veraltete, werden nach einer 25jährigen reichen in Privat- und Spitalspraxis bewährten einfachen Heilmethode, ohne Verursachung des Patienten, bloss mittelst Naturheilmitteln, Arzneien, radikal und dauernd geheilt. Sausordination unterhumaner und diskreter Behandlung täglich von 10-12 u. 2-4 Uhr Wien, Giselstrasse 11. Answärts brieflich.

Zehn Gulden tägliches Heilverdienst ohne Kapital und Risiko durch Verkauf von Dosen auf Raten im Sinne des G. N. XXXI v. J. 1883. Anträge an die hauptstädtliche Wechselstuben-Gesellschaft Ade. & Co., Budapest.

Büfneraugenmittel, Koralya-Tinktur von Apotheker Schneider, befindet sich garantiert und schmerzlos in einigen Tagen alle Büfneraugen und Hautwucherungen. Preis 1 Flac. 60 fr., 1/2 Flac. 1 fl., per Post 10 fr. mehr St. Georgs Apotheke, Wien, V., Baumergasse 33 u. Haupt-Depot für Ungarn bei Josef v. Török, Budapest 22732

Drillmaschinen bester und dauerhaftester Art liefern unter mehrjähriger Garantie 22721 Umrath & Comp., landwirthschaftliche Maschinenfabrik, Prag-Bubna. Kataloge auf Verlangen gratis. Hauptniederlage für Ungarn: Budapest, Waiquerstr. 60.

Schuttmittel gegen Frost. Dr. Lenidolffs Siberianer Frostbalsam heilt rasch und sicher Frost aller Art, Gänse, Nasen- und Ohren-Nässe, aufgesprungene Haut, Frostbeulen, und Fäden derselben. — Preis eines Probefläschchens 80 fr., 1 ganze Flasche 1 fl. Hauptdepot: Budapest in der Apotheke Josef v. Török, Königsgasse 12.

## 17jähriges Renomm e! Unterphosphorigsaurer Kalt-Eisen-Syrup

Bereitet vom Apotheker Herbabny in Wien. Dieses jahrelang ärztlich erprobte Heilmittel hebt den Appetit, fördert in Folge seines Phosphor-, Eisen- und Kalzgehaltes kräftigt die Blutbildung, den Aufbau der Knochen, bei Lungenleiden löst es den Schleim, lockert den Husten, befeuchtet die Schwämme der Schweiß, die Mattigkeit, erhöht die gesammte Lebensfähigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme, und bewirkt in den ersten Stadien der Tuberkulose die Verheilung der Tuberkeln, ist daher besonders zu empfehlen allen

## Lungenkranken

bei Lungen's den jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner allen

## Strophulösen, Bleichfüchtigen, Blutarmen, Rhachitischen und Konvaleszenten!

Preis einer Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche muß die belehrende Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen.

## Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien. Ich muß Ihnen meinen Dank aussprechen, daß mich Ihr Kalt-Eisen-Syrup wieder so weit hergestellt hat, daß ich wieder tüchtig arbeiten kann. Nur Ihnen danke ich dies Alles, denn sonst wäre ich schon längst nicht mehr am Leben. Ihr Kalt-Eisen-Syrup ist nicht mit Gold zu bezahlen. Erbitten Sie mir noch sechs Flaschen per Nachnahme. Johnsdorf (Böhmen), 28. Januar 1887. Ludwig Ott.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien. Senden Sie mir freundlichst durch Postnachnahme 4 Flaschen Ihres Kalt-Eisen-Syrups, welcher mir bei meiner Blutarmuth, die schon zum Blauspußen führte, ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Franz Cizek. Spinnfabrik Marienthal, Post Grammat-Neufeld, 2. Februar 1887.

Warnung! Ich warne vor den zahlreichen unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen meines Kalt-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammensetzung, völlig unwerth sind und keineswegs die guten Wirkungen meines von zahlreichen Ärzten erprobten Original-Präparates besitzen, bitte daher stets ausdrücklich „Kalt-Eisen-Syrup von Herbabny“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die obige behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen und erlaube sich weder durch billigeren, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

## Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12. Ferner Depots bei den Herr in Apothekern: Agram: G. Prosim, J. Schwab, J. Wopfschall, A. Kögl, A. Nyisz, A. Altsohl, E. Stedj, Antalova: A. Zolny, Barfeld: J. Székely, J. Szepczky, Békés: G. Debreczeni, B-Gyula: J. Sidony, Csacza: J. Benesath, Debreczin: J. Göllt, Detta: G. Braunmiller, Eisenstadt: J. Gishner, Eperies: J. Krivocz, E. Korn, G. Schmidt, Esseg: J. v. Dienes, Fiume: G. Prodam, J. Gmeiner, M. Wizan, Droguis: Frankirchen: B. Klappi, Fünfkirchen: M. v. Kovács, B. Szibiz, Gran: J. Szepi, Grosswardein: Jos. Motnar, Gyöngyös: J. Mersitz, Gyula: S. Wintler, Gr-Beeskerek: L. Menger, A. Kovács, J. Kellner, Hermannstadt: W. J. Morischer, Dr. Kanfer, G. Heinrich, G. Jellei, H. Müller, Kis-Nyék: Amb. Gaby, Klausenburg: G. Valentini, Kronstadt: Ed. Kugler, J. Jekelius, Dr. Stenner, J. Göös, G. Schuler, J. Hornung, J. Klemen, Karstadt: G. Fimbels, Kaposvár: A. Jollner, G. Pabocan, Kapuvár: J. Woreckan, Karansebes: J. Müller, Kaschau: G. Wandratsch, G. Göllt, G. Molár, A. Korreito, Kismark: A. Generich, S. Kemer, Komorn: G. Gröschl, Kubin: A. Krallt, Liptó-Rosenberg: Sammeschmidt, Lovrin: A. Delbik, Lugos: L. Vertes, Marienfeld: G. Wessger, Miskolcz: Dr. Herz, Mosker: G. Gitta, Mohács: G. Szendren, Nagy-Bitte: J. Zombor, Neutra: A. Wotnar, G. Graner, J. v. Caszth, G. Boffi, Pancsova: A. v. Graf, J. Bauer, Peterwardein: D. Dobatos, Eger: G. Pressburg: A. G. G. Ornesowski, A. v. Solz, Dr. A. Alder, Dr. Henrich, Raab: Ruppert, Resicza: G. v. Baghi, Sehalning: G. Schwarz, Stuhlweissenburg: G. Diebala, S. Braun, Sassin: G. Török, Szegedin: M. Kovács, G. v. Barczan, Temesvár: J. Tarcsay, G. M. Jahnner, J. Fanyis, J. Steiner, Tirnau: J. Kovács, Tisza-Ujjak: A. Hoito, Torontál-Szeesany: J. Klebta, Trencsin: A. Simon, Waag-Bistritz: A. Woffanyi, Wartberg: A. Fleischer. 21498

# BRUSTKRANKHEITEN

Unterphosphorigsaurer Kalk-Syrup von GRIMAULT & COMP., Apotheker in Paris. Seit 10 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem Husten, Katarrh, Keuchhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenentzündung liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der qualende Husten, die nächtlichen Schweiß-Ähren auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man dringe auf die Etikette Grimault & Co., um das echte Mittel zu erhalten. Niederlagen in allen größeren Apotheken. In Budapest: Apotheke des Jos. v. Török, Königsgasse 12; Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des echten. Erfrischende, Abführende Fruchtpastille GEGEN VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w. Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden. Das echte Produkt trägt auf grünem Bande die Unterschrift: E. GRILLON Preis einer Schachtel Fl. 1.50. Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau. Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker. IN ALLEN APOTHEKEN.

Gummi. Original Pariser Gummi und Fischbläsen, von den größten ärztlichen Autoritäten für unschädlich erklärt und in Feinheit alle existirenden übertreffend, pr. Dgd fl. 1, 2, 3, 4 und 5. Capottes amer. (kurz), fl. 2.50, Damenröschchen fl. 2, 3 und 4. Damenpräservatifs, nouveautés, fl. 2, verjendet mit Nachnahme diskretes die Pariser Gummiwaaren-Agentie Budapest, VII., Holló-utca Nr. 15, Alleinige Pariser Vertretung für Ungarn. Ausführliche Preis-courante gratis und franco. 22534

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kaffeehäuser,** auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigt Wiener Kaffee-Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 19692

**Spezereigeschäft,** verbunden mit einem gut eingeführten Holz- und Kohlen-Geschäfte, staunend billiger Zins, alter Posten, großer Kundenkreis, ist ohne Abfindung, wegen Abreise sofort zu übergeben. Näheres in der Exp. 28604

Mit modernem Komfort zwei **Gassen-**

**Wohnungen** im ersten Stock, mit 3 Kaminen, 1 Hof, 1 Bad, 1 Dienstboten- und ein Vorzimmer, 1 Küche, Speis, Klozet, 2 Holztagen, die Wohnung mit Gas und Sprachrohr, Haupteingang bei der Treppe; im 3. Stock dieselbe; ferner einige Hofwohnungen mit Parquetten zu je 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Klozet, pr. Mai zu vergeben. **Theresienring Nr. 27.** 28556

**Ein Kaufmann** in mittleren Jahren wünscht sich mit Kapital an einem bestehenden lukrativen Geschäft selbstthätig zu beteiligen, resp. eventuell ein derartiges Geschäft zu kaufen. Vermittler verboten. Adressen unter „Etablissemet“ an die Exp. 28500

**Ein Haus** und eine Villa in Neupest ist billig und mit sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. 28524

**Ein Praktisant** mit hübscher Handschrift, welcher in einem Komptoir bereits thätig war, wird bei Gustav Fischer's Nachfolger, Giselaplatz, sofort aufgenommen. 28558

**Eine Erzieherin** (Israelitin) wird zu 3 Mädchen gesucht, die perfekt französisch spricht, sehr gut Klavier unterrichten kann und in den modernen Wissenschaften bewandert ist. Jährlicher Gehalt 400 fl. nebst freier Station. Reflektirende wollen ihre legitimen Zeugnisse samt Photographie unter Adresse **Adolf Jonas, Karlsburg (Siebenbürgen)** bis 25. März einreichen. Norddeutsche bevorzugt. 28779

Eine große Partie **Damen-Konfektions-Stücke** von früheren Saisons für die Provinz sehr geeignet, ist zu staunend billigen Preisen zu haben, ebenso mehrere Stalagen, Pulse und Spiegelgehäusen, geeignet für Herren-Schneider und Tuchhändler, bei **S. Köszay, Konfektionär, Budapest, Deákstraße Nr. 7.** 28112

**Ehöne Wohnung** mit 3 zweifelhafte Gassenzimmern großem Vorzimmer u. Küche für 375 Gulden Jahresmiete ab 1. Mai zu verlassen. 7. Bez., **Vörösmarty-gasse 15, 3. St.** 28477  
Ich sende gegen Nachnahme meine Eigenbau-Weine, so auch Eigenzeugnisse von **Treberbranntweine** aus

**Villány, Rothwein** für 16, 20, 25, 35 fr. per Liter, Schiller u. Weiß 12, 14, 17, 20 fr. per Liter, Treberbranntwein (für echt wird garantiert) 30, 35, 40 fr. per Liter; von 50 Liter aufwärts werden Zähler zum Kostenpreis berechnet und franco wieder retourgenommen; übernehme auch Einfäufe gegen Provision **Kramer Mátyás aus Villány, Ungarn, Weinbergbesitzer u. Wein-agent.** 28202

**Herrenkleider,** von herrschaftlichen abgelegt im besten Zustande, elegant und billig im **Hojmagazin, Karlsring Nr. 2, Ecke der Hatvanergasse, auch Kleiderleihanstalt.** 28560

**Parterrehaus,** seit 15 Jahren als Koffierfabrik benützt, 6. Bez., Neugasse, für **Fabrikzwecke** sehr geeignet, ist per August zu vermieten, eventuell auch zu verkaufen. Adresse in der Exp. 28565

**Ein Haus,** hochhoch, steuerfrei, in nächster Nähe der Andrássystraße, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen um 60.100 fl. zu verkaufen. Näheres bei Herrn Kaufmann, **Optiker-Geschäft, Schlangengasse Nr. 7.** 28600

**Fabriklokalitäten** zu pachten gesucht per Mai 1888. Offerten mit Preisangabe unter „H. B. 100“ an die Exp. 28599

**2 schöne Pferde,** 5- und 6jährig, dunkelbraun, über 16 Faust hoch, preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28622

**!! Photographie !!** Ein tüchtiger Negativ- und Positiv-Netoucheur, oder auch **Retoucheur**, wird für ein Provinz-Atelier ersten Ranges dauernd engagiert. Adresse in der Expedition. 28516

**Stückflügel,** ganz neu, mit schönem Ton, von soliden Wiener Meißner, ferner 1 **Ottomane** mit hoher Lehne u. 2 **Kinderbetten** billig zu verkaufen. **Waggasse 3, 3. Stock, Thür 45.** 28529

**Weingeschäft** sammt Keller-Einrichtung und großem Kundentkreis sofort zu übergeben. Adresse in der Expedition. 28619

**Reines unangefärbtes Mafullaturpapier** ist per Meterzentner um **12 fl.** ab **Magazin zu verkaufen.** Näheres an die Exp. 28529

**10 Gulden täglicher Nebenverdienst** ohne Kapital und ohne Risiko durch Verkauf von Losen auf Karten im Sinne des Gesetzes XXXI. v. J. 1883. Man wende sich an das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „**Mertur**“, S. Polster, 5. Bez., **Dorotheagasse 12, Budapest.** 26728

**Hausrepräsentantin** zu einer Herrschaft sucht eine distinguirte Dame, 33 Jahre alt, Wienerin, von angenehmem Aussehen, Stelle. Offerten ist in der Leitung eines Haushaltes sehr bewandert, ist auch musikalisch, und wäre nicht abgeneigt, auch als Gesellschaftsdame zu geben. Gesell. Anträge unter Chiffre „**Wienerin**“ an die Exp. 28681

**Ein Kaffeegechäft** mit Auskocherei, alter Posten, billiger Zins, nahe 4 Fabriken, sehr beliebte Gasse, ist wegen anderer Uebernahme sofort oder bis 1. Mai zu übergeben. Näheres Auskunft ertheilt die Expedition. 28603

**Zwei junge hübsche Geiswister** ersuchen einen Herrn, ihnen mit 100 fl. aus der Verlegenheit zu helfen. Pünktliche Rückzahlung. Briefe erbeten unter „**R. R. M.**“ an die Exp. bis 10. März. 28672

**Von herrschaftlichen** abgelegte Herrenkleider in größter Auswahl feinst und allerbilligst 4 Bez., **Universitätsplatz 5, im Hofe, Nr. 1.** Dasselbst auch **Reparatur-, Putz- und Kleider-Reich-Anstalt.** 27577

**Blazirender** wird für ein Herren-Kleider-Geschäft gesucht. Derselbe muß vom Fache sein, die deutsche und ungarische Sprache verstehen können. Offerte unter „**D.**“ an die **Annoncen-Expedition Bernhard Cassin,** Budapest, **Badgasse Nr. 4.** 28606

**Ein großes Kaffeehaus,** bestehend in der Leopoldstadt, sehr frequentirt seit 20 Jahren, ist am 1. August vom Hausbesitzer zu verkaufen. Auch sind dajelbst größere und kleinere **Wohnungen** zu vergeben. Näheres aus Gesellschaft Karlsberg, **Karlsberg Nr. 1, beim Hausbesitzer.** 28588

**Ein Mädchen** wünscht ihren 1 1/2-jährigen Knaben von einer kinderlosen Familie adoptieren zu lassen. Adr. in der Exp. 28649

**Jenny Nathanson** ertheilt Unterricht in Deutsch, Französisch, Italienisch und Klavier. **Wagnerboulevard 16, 1. St. links, Thür rechts.** Zu treffen von 2-3 Uhr. 28623

**Kaffeehaus,** schönster Posten, elegante, neue Einrichtung, billiger Zins, nachweisbar **sigere Existenz,** ist wegen Krankheit des Eigentümers sehr preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Braun, im Café Vinsbauer, Andrássystraße 5, von 2-4 Uhr.** 28625

**Wirthschaft** auf einer zukunftsreichen, lebhaften Straße, anstehend eine große Kaserne, wegen anderer Unternehmung also gleich zu übernehmen. Auskunft äußere **Wagnerstraße 1694.** 28112

**Darlehen** vermittele ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf **Personalkredit** mit 6% auf **Antubulation** bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rückgezahlt werden kann. Provision wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Briefmarken beizufügen. **Braun, Kerepeserstraße 34, 1. Stock, Thür 12.** 27230

**Elegans bútorok, zongora, olajfestmények, japáni bronzdísz,** szőnyegek, függönyök, eladatnak. **Andrássy-ut 105, megtekintethető d. e. 9-12 és d. v. 3-5 óráig.** 28524

**Buchhalter** der Holzbranche, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, ung., deutscher Korrespondent, wird per 1. April für die Provinz gesucht. Solche, die auch im Maschinenfache vertritt, werden bevorzugt. Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station unter „**H. G.**“ an die Expedition. 28588

**Ein vorchristlich gel. Säger u. Forstmann,** 20 Jahre, kath., mitreife, b. m. Kulturen jed. Art, Bermeisen und Holzschlage vertraut, sowie auch tüchtig in Bezug auf Jagd ist, sucht Stellung. Gest. Offerte erbeten an **Hilfsjäger Fritsche** in Gr. Brießen, **Post Falkenau Br. Schl.** 28673

**Ein großes Kaffeehaus,** bestehend in der Leopoldstadt, sehr frequentirt seit 20 Jahren, ist am 1. August vom Hausbesitzer zu verkaufen. Auch sind dajelbst größere und kleinere **Wohnungen** zu vergeben. Näheres aus Gesellschaft Karlsberg, **Karlsberg Nr. 1, beim Hausbesitzer.** 28588

**Offerte** meinen Eigenbau **Szeghárder Rotwein** in Prima Qualität, mit 24 fr. den Liter, in Gebinden von 28 und 50 Liter aufwärts. Gebinde berechne ich zum Kostenpreis und nehme auch selbe franko Szeghárde zurück. **Heinrich Wolf, Weinproduzent, Nagard-Szeghárde.** 28621

**Ein junges Mädchen** (musikalisch) sucht bei Familien-Ansicht in ein reichl. isr. Hause Stellung. Näheres in der Exp. 2872

**Möblirtes oder unmöblirtes schönes Zimmer** sammt Küche, ganz separat, Mezzanin, in der Leopoldgasse vom 1. Mai oder früher billig zu verlassen. Adresse in der Expedition. 28675

**Distinguirte Frau** sucht mit einem geistreichen Herrn in Korrespondenz zu treten. Anträge unter „**Pol n**“ an die Exp. 28676

**Post- und Telegr.-Expeditorin,** in **Wirthschaft,** Haushalt thätig, wünscht als **Haushälterin** Engagement „**Am u. Haus,** Békés-Banfalva.“ 28679

**Heirathsantrag.** Staatsbeamter, Hausbesitzer, 1400 fl. Einkommen, 40 Jahre alt, Christ, jüde als Lebensgefährtin ein Mädchen aus achtbarer Familie, makelloser Vorleben, die Bildung, Sinn für Hauslichkeit und angenehmes Exterieur besitzt. Vermögen beansprucht. Gefällige Zuschriften unter **G. R. W. 1400** an die Exp. Scherz verboten. 28677

**Für Eceroje** erliegt Brief Hauptpost. Antwort erbeten. **Jn.** 28678

**Schrling** aus gutem Hause wird bei **Breitner u. Hirtenstein, Manufakturwaaren- und Roschheit, Marokkanergasse,** sofort aufgenommen. 28680

**Egy okl magyar tanító** keres alkalmaszást mint nevelőn valamely családnál nagyobb leány-gyermeknek mellé. Bövebb felvilágosítás a kiadóhivataltan. 28674

**Linkának!** Soraidat sok vi-zontagságok után megkaptam. Örömmel olvastam, hogy nem feledkezél rólam. Koszónet érte! Jelzett időben, szokott helyen találkozzunk. Viszontlátásig csököl ecerszer **M.** 28628

**! Bonne superieure!** mit langjähriger Erfahrung sucht Stelle in christlicher Familie für hier oder auswärts; wird empfohlen durch **Frau Anna Gerjon, Budapest, Nádor-uteza 15.** 28687

**Schlafzimmer-Einrichtung,** ganz neu, aus Eichenholz mit Marmorplatten, ist billig zu verkaufen. **Ofen, 2. Bez., Albrecht u. 9, Thür 27.** 28682

**Zur gef. Kenntniss!** Nachdem die Renovirung des Simonyischen Hauses, 6. Bez., Königs-gasse 6, schon am 1. Mai d. J. beginnt, so bin ich gezwungen, mein Lager in Sonn- u. Regenschirmen, Galanterie, Nürnberg-gere, Glas-, Bronze-, Holz-, Leder-, Terracotta-, Alpaca- und Chinasilber-Gegenständen von heute ab zu **besonders herabgelegten Preisen** zu verkaufen. **Ignaz M. Rothauer, Budapest.** 28689

**Spezereigeschäft,** seit 15 Jahren bestehend, lebhafte Gegend, mit Bier- und Brauereiwirtschaft, nebst starkem Holz- und Kohlengechäfte verbunden, ist zu verkaufen. Jährlicher Zins für Gewölb, Magazin, 2 Zimmer, 2 Küchen 350 Gulden. Näheres bei Herrn **Waldner Bela, neue Weltgasse Nr. 33.** 28683

**Ein junger Mann,** ausgebildeter Unteroffizier, ledig, 24 Jahre alt, längere Zeit als Güter-Beschleiser thätig, in der Getreide-Branche vertritt, sucht als Magazin-neur Stellung. Anträge unter „**M. L.**“ an die Exp. erbeten. 28686

**Jenes Fräulein,** welches Sonntag nach 6 Uhr von der Kalap-uteza in die Lipót-uteza ging, wird gebeten, unter „**Gujár**“ Hauptpostamt restante Mittheilung zu geben, ob Annäherung möglich wäre. 28685

**Lechtere Fahrwerke** suchen **G. Schneider und Co., Göttergasse 21.** 28684

**Bonne** in den mittleren Jahren, der urg. und deutschen Sprache mächtig, tüchtig in Handarbeiten, wird für die Provinz aufgenommen. Näheres in der Exp. 28693

**Ein allddeutsches Eigen-Schlafzimmer,** ein Divan sind billig zu verkaufen; auch ein **Speise-Tisch,** Wesselenigasse Nr. 5, Thür 8. 28703

Ein schön möblirtes **Monatzimmer** mit separatem Eingang, in der Nähe der Oper, Andrássystraße, ist bei einem kinderlosen Ehepaar per 15 März zu vermieten. Adresse in der Exp. 28648

**Bekannthschaft** mit einer 30- bis 35-jährigen alleinstehenden Dame wünscht ein gut situirter Beamter zu machen. Anträge unter „**Gesamthlich**“ an die Expedition. 28692

**Spezereigeschäft,** nachweisbar gutes Geschäft, bester Platz, ist wegen Todesfall unter guten Bedingungen zu übergeben (für Chrinen besser geeignet). Auskunft bei **Braun, Hollo-uteza (schwarze Wldergasse) Nr. 15, 2. Stock.** 28696

**30 Jahre steuerfreies Ringstrassenhaus,** in lebhaftester Gegend, mit vornehmen Parteien - sämtliche Wohnungen mit Parketten, Badezimmer, Telephon, Witzableiter, Aufzugsmaschine versehen, ist mittelst 1.° Reinertragniß für den Preis von 280.000 fl. zu verkaufen. Anzahlung bloß 90.000 fl. erforderlich, weil der andere Betrag **Banischuld** ist, welche **Amortisation** bildet; eventuell wird anstatt Geld auch ein Baugrund oder Kleineres Haus, so auch Villa dem zu erlegenden Betrage im Werthe entsprechend angenommen. Nur **Sachkäufer** erhalten Auskunft von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags **gyar uteza 14, 1. Stock, Thür 19.** 28704

**Stalienenisch** unterrichtet ein jünger, praktischer Sprachmeister mittelst deutscher, ungarischer, französischer oder auch englischer Unterrichtsprache. Anträge unter „**Marcantonis Colonna**“ an die Exp. 28552

**600 Stück Eichenstammholz,** in verschiedener Länge von 2-16 Meter, Durchmesser von 15-35 Centimeter, im Preise per Kubikmeter: von 15-21 Centimeter Durchmesser 10 fl., von 22-35 Centimeter Durchmesser 12 fl. zu haben bei **Alexander Panik** in **St. Emdre.** 28700

Ich suche ein tüchtiges **Modisten-Fräulein;** das nur in den ersten Salons hier oder in Wien als erste Manfell thätig war, findet **Placirung.** Näheres in der Expedition. 28699

**Elisa 30!!** Besten Dank für Ihre Promptesse! In Erwiderung derselben erliegt meine Antwort bereits heute unter bewußter Chiffre. - **S.** 28701

Eine sehr geübte **Weißnäherin** empfiehlt sich in den Privat-häusern in und außer dem Hause. Adresse 2 **Wldergasse** Nr. 5, 3. Stock, Thür 9. 28702

**Als Vorleser** und zur Einführung in die gesammte deutsche Literatur empfiehlt sich ein Univeritäts-hörer. Gefällige Anträge - ab „**Vorleser 1000**“ an die Exp. 28695

**Streicher-Flügel** ist um 180 fl. zu verkaufen. **Königs-gasse 23, 3. Stock** Th. 20. 28691

**Gustav Klinger's Romane** sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; **Fremde der Klinger'schen Romane** werden hiermit eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postverendung 45 fr.

**Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 30 fr., mit Postverendung 35 fr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „**Pötitischen Volksblattes**“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erleichtert und **unvertheuert, nichts effektuert.**

**Kommis** der Spezereiwarenbranche als erster Verkäufer wird gesucht. Bewerber müssen gute Empfehlung besitzen und selbstständige und gewandte Verkäufer sein. Offerte in deutscher Sprache, mit Angabe der leibherigen Thätigkeit, Gehaltsansprüchen, Militärverhältniß und Zeugnissabschriften sind unter „**Mertur**“ an die Exp. d. Blattes zu richten. 28697

**Erzieher,** der in dieser Eigenschaft stets in vornehmen Häusern servierte, sucht pro Mai, Juni eventuell auch per sofort mit beiderseitigen Anprüchen Stellung. Gefällige Anträge unter „**K. 23**“ poste restante in **Temesvár.** 28694

**Für. Erzieherin,** unterrichtet Deutsch, Franz. u. Anfangsgründe im Klavier, sucht Stelle zu jüngeren Kindern **Für. Erzieherin** zu 14 Mädchen, die tüchtig im Deutsch, Franz. u. Kleidermachen bewandert, wird sofort engagirt durch **Louise Schwarz-Siegel, Stein-amanger.** 28695

### Zuckersteuer und Vizinalbahnen.

— Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 5. März. —

Der Gesekentwurf über die Zuckersteuer wurde heute im Abgeordnetenhaus nach einer zweiten Auflage der Generaldebatte glücklich unter Dach und Fach gebracht. Die dritte Lesung findet übermorgen statt. Nachdem dann noch die Vorlagen in Betreff der Vizinalbahnen Kisujállás-Gyoma und Budapest-Lajosmizse ohne Debatte genehmigt worden waren, theilte Präsident B é c h dem Hause die Trauernachricht mit, daß Paul S o m s s i c h heute Morgens gestorben sei. Das Haus wird auf den Sarg seines ehemaligen Präsidenten einen Kranz niederlegen. Aus der heutigen Sitzung ist noch zu erwähnen, daß Justizminister F a b i n y einen Gesekentwurf über die Einberufung von Ausschilfsrichtern zur Aufarbeitung der Rückstände bei der kön. Tafel eingereicht hat. Morgen findet keine Sitzung statt. Am Mittwoch gelangt der Gesekentwurf über einige Abänderungen des Biersteuergesetzes zur Berathung.

Zu Beginn der gegen halb 11 Uhr eröffneten Sitzung unterbreitete Justizminister F a b i n y einen Gesekentwurf über die bei der Budapest kön. Tafel zu verwendenden Ausschilfsrichter. Das Haus wies diese Vorlage an die Rechtskommission.

In die Tagesordnung eintretend, ging das Haus an die Spezialberatung des Zuckersteuergesetzes. Eine sachliche Rede wurde bei dieser Gelegenheit nur vom Abgeordneten M u d r o n y gehalten, welcher hervorhob, daß die Hebung der Zuckerindustrie bei der jetzigen landwirtschaftlichen Krise für Ungarn eine Nothwendigkeit sei; in diesem Sinne brachte er den Antrag ein, das Haus möge die Regierung anweisen, daß sie die Frage der Hebung der Zuckerindustrie unter Beziehung von Fachmännern und Sachverständigen zum Gegenstand des Studiums machen und jeinerzeit dem Reichstage entsprechende Vorlagen unterbreiten möge. Diefem Antrage ertheilte Ministerpräsident T i s z a seine Zustimmung, indem, wie er sagte, eben der vorliegende Gesekentwurf eine Grundlage zur Förderung der ungarischen Zuckerindustrie biete.

Nun folgten zwei Redner, J a n o z S e l s y und Ferdinand H o r á n y i, welche ausschließlich eine Fortsetzung der überwundenen Generaldebatte boten und ohne Rücksicht auf den Charakter einer Spezialberatung sich nur mit der Bekämpfung jener Argumente beschäftigten, welche gegen ihre ersten Reden in der Generaldebatte von der liberalen Partei geltend gemacht worden waren. Sie behaupteten auch heute, daß das auf die Zuckersteuer bezügliche Verhältnis zu Oesterreich für Ungarn mit großen Benachtheiligungen verbunden sei, welche nirgends eine entsprechende Kompensation fänden. Da sie auch den Ton übel nahmen, welchen der Staatssekretär W e t e r l e ihnen gegenüber angeklagen hatte, fühlte sich auch der Letztere zu einer Entgegnung veranlaßt, in welcher er nochmals Gelegenheit hatte, die Theilen und Berechnungen der zwei Vorredner als nicht stichhaltig zu bezeichnen. Und da er auch auf den Widerspruch hingewiesen hatte, welcher zwischen den jetzigen Aeußerungen H o r á n y i's und den Aeußerungen der Parteigenossen desselben auf dem Agrarierkongresse vorhanden sei, griff Graf Albert A p p o n y i ebenfalls in die Debatte ein. Er nahm vor Allem die Ausführungen seines Freundes H o r á n y i in Schutz und setzte dann auseinander, daß zwischen den Tendenzen der Agrarier und zwischen der jetzigen Haltung der gemäßigten Opposition in der Zuckersteuerfrage kein Widerspruch obwalte. Auch Ludwig L a n g hatte Anlaß zu S e l s y's heutigen Erörterungen einige beachtenswerthe Bemerkungen zu machen. Schließlich trat den oppositionellen Rednern noch der Referent Alexander S e g e d i s entgegen, worauf der Antrag M u d r o n y's, ebenso wie §. 1 vom Hause angenommen wurden. Bei den übrigen 67 Paragraphen des Gesekentwurfes provozierte die Opposition keine Debatte; sie wurden von der Majorität ohne Bemerkung unverändert angenommen. — Die dritte Lesung des Gesekentwurfes wird am Mittwoch stattfinden.

Nächstfolgender Gegenstand der Tagesordnung war der Gesekentwurf über die Konzeffionierung der Eisenbahn K i s - U j á l l á s - G y o m a, welche eigentlich eine Fortsetzung der Mátzabahn ist und eine neue Verbindungslinie zwischen dem Alfd und den nördlichen Linien der ungarischen Staatseisenbahnen bildet. Referent Ludwig T o l m a y befuhrwortete denn auch die Konzeffionierung dieser Linie in nachdrücklicher Weise und das Haus nahm den Gesekentwurf ohne Bemerkung unverändert an. — In gleicher Weise wurde der Bericht des Kommunikations-Ministers über die Konzeffionierung der Vizinalbahn B u d a p e s t - L a j o s m i z s e genehmigt.

Präsident B é c h brachte hierauf die Trauerbotschaft, daß Paul S o m s s i c h heute Morgens gestorben sei, zur Kenntniß des Hauses. Wir theilen den Wortlaut des Nachrufs, welchen der Präsident dem verbliebenen Patrioten widmete, an anderer Stelle uneres Blattes mit. Das Haus gab seinem schmerzlichen Beileid über diesen Todesfall im Protokolle Ausdruck und billigte den Vorschlag des Präsidenten, daß im Namen des Hauses ein Kranz auf die Bahre seines ehemaligen Präsidenten gelegt werde. — Die Sitzung wurde sodann kurz nach 1 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

### Ausland.

B u d a p e s t, 5. März.

#### Zur Tagesgeschichte.

Zur bulgarischen Frage ist nichts Neues zu melden. Die Meldung des, häufig unzuverlässigen Bureau Reuters, die deutsche Regierung übe eine starke Pression auf die Pforte, damit sie die von Rußland gewünschte Mittheilung an die Bulgaren ergehen lasse, und die türkische Regierung sei thatsächlich entschlossen, dieser Aufforderung nachzukommen, ist augenscheinlich tendenziös. Sie wird am

besten widerlegt durch den Zusatz, die Pforte wolle das Resultat der Mission Herbert Bismarck's abwarten. Dieser aber hat keine Mission, sondern weist zur Erholung in Dublin, wo sich kein englischer Diplomat oder Politiker aufhält.

In Rumänien ist, wie ein Geschwür aus heiler Haut, eine M i n i s t e r k r i s e ausgebrochen, deren Ursache noch nicht bekannt ist. Da der König den Senatspräsidenten Ghita mit der Neubildung des Kabinetts betraut und Bratianu seine Unterstützung zugesagt haben soll, würde nur ein Personenzweck, kein Systemwechsel eintreten.

Der serbische Wahlkampf endete mit einem glänzenden Siege der radikalen Partei; dieselben erhielten 130 Mandate, die Liberalen 12 und die Partheilosen 7 Mandate. Ausständig ist das Resultat von 6 Wahlen.

Vorgestern Abends besetzte eine größere Abtheilung Derwische ein Fort außerhalb Suatins und griff gestern die Stadt an, mußte sich aber nach mehrstündigem Kampfe unter Zurücklassung mehrerer Hunderte von T o d t e n und W e r w u n d e t e n zurückziehen. Der englische Oberst in egyptischen Diensten T a p p und 6 Soldaten sind todt, 14 Soldaten wurden verwundet. Die Kanonenboote „Delphin“ und „Abacora“ nahmen an dem Kampfe theil.

Während Kaiser Wilhelm im vorigen Jahre sein siebzehnjähriges Jubiläum als Chef des Königs-Grenadier-Regiments feiern konnte und im vorigen Monat den Tag festlich zu begehen vermochte, an welchem ihm vor 70 Jahren das russische Infanterie-Regiment Kaluga verliehen worden war, wird es ihm in diesem Monat hoffentlich vergönnt sein, das siebzehnjährige Jubiläum als preußischer General in Rüstigkeit und körperlicher Frische zu feiern. Dies fehlte militärische Jubiläum fällt auf den Char-Freitag.

Die Panik an der Petersburger Börse und der große Rubelsturz drängen in Rußland alle anderen Interessen in den Hintergrund; die bulgarische Frage ergibt sich nur durch den Zeitungslärm, im Grunde ist es der großen Mehrzahl auch der politischen Denker gleichgültig, wie der Fürst von Bulgarien heißt. Aber der Rubelsturz macht sich durch das ganze Reich unmittelbar fühlbar, er ist nach jeder Richtung ein nihilistischer Agent, eindrucksvoller als irgend einer, der aus Genf oder London kommen könnte. Unter allen Umständen wird das ganze jetzige Regierungssystem in Mitleidenschaft gezogen, falls der Entwerthung des Rubels nicht Einhalt geschieht; der russische Absolutismus wäre nicht der erste, der an einer Finanzkrisis scheitert. Ein Theil der russischen Presse ist mit einer geradezu unfrühtigen Wuth erfüllt. Im „Grafhdanin“ wird vorgeschlagen, der „deutsche-Berlinerischen Börsenwelt“ folgende kategorische Resolution zugehen zu lassen: „Wenn bis zum 1. März oder 1. April unser Kurs in Berlin nicht wieder die Höhe von 200 erreicht haben wird, so wird Rußland bis auf Weiteres seine Zahlungen einstellen. Gefällt Euch das nicht, so kommt und holt Euch die Perzente selbst! Nicht so?“ An die Seite dieses interessanten Finanzkünstlers stellt sich ein anderer, der mit gespannter Pistole Deutschland die Wahl stellt: ein Kurs von 200 für den Rubel oder der Krieg. Die „Nowosti“, die etwas ruhiger auftritt, sieht in dem Niedergang des russischen Kredits ein politisches Manöver, um Rußland von einem Kriege zurückzuhalten.

### Gerichtshalle.

Budapest, 5. März. (Ein Mordprozess) gelangt in den nächsten Tagen vor der Strafabtheilung des Budapest kön. Gerichtshofes zur Verhandlung. Es handelt sich um eine ganze Kette von Diebstählen, die geraume Zeit hindurch zum Nachtheil der hiesigen Münzbergerwaaren-Firma Bernhard F i s c h e r verübt worden. Die Details der durch die Polizei damals geführten Untersuchung haben jeinerzeit nicht geringes Aufsehen erregt, weil der Verdacht begründet erschien, daß viele Kaufleute und Kaufmänner Mitwisser des Verbrechens waren und daraus bedeutenden Nutzen zogen. Es kam nämlich an's Tageslicht, daß mehrere Kommiss der Firma im Einverständnis mit den Kunden die Waaren zum Nachtheil der Firma unter dem Kostenpreise abgaben und viel mehr Waare ableserten, als laut der Faktura bestellt und bezahlt wurde. Auf Grund der kriminalgerichtlichen Untersuchung sind die Kommiss Adolf D r u c k e r, Armin K o h n, Philipp G a r a i und Hermann F r i e d m a n n wegen Diebstahlsverbrechens, der Kaufmann Ignaz F r i e d m a n n wegen Diebstahls und Betrugs, der Kaufmann Ignaz H e r z o g wegen Mithschuld an dem Betrug, die Kaufmänner Cyprian S z o j a k und Joseph L e n h a r d t wegen Hehlerei unter Anklage gestellt worden.

— (Aridatare.) Der Budapest Gerichtshof hat den vor drei Jahren fallit gewordenen hiesigen Kaufmann Moriz D e n k f e i n wegen schuldbarer Krida zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die im Februar 1882 mit Passiven in der Höhe von nahezu 4000 fl. fallit gewordene Schnittwaarenhändlerin Frau Sidor G r e g e r, geb. Katharine Weis, wurde heute wegen fahrlässiger Krida zur Verantwortung gezogen, weil sie angeblich keine Bücher führte und die Anfertigung der Jahresbilanz unterließ. Da diese Anklage nicht erwiesen werden konnte, wurde die Fallite, sowie ihr der Mithschuld angeklagter Gatte Sidor G r e g e r heute freigesprochen.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Die Oberstaatsanwaltschaft hat gegen Paul K o v á c s, den Re-

dauteur des in Szegedin ercheinenden Blattes „Csongrádmegye“ wegen eines „Die öffentliche Sicherheit in Szeged“ betitelten Artikels, in welchem gegen mehrere Richter des Szegediner Gerichtshofes schwere Verdächtigungen enthalten waren, die Anklage wegen Verleumdung erhoben. Das hiesige Preßgericht wird diese Klage in der für den 8. März anberaumten Schwurgerichtsverhandlung erledigen.

— (Ein Gaussherr unter Anklage.) Der hiesige Gausbesitzer Advokat Dr. K. S. wurde wegen des Vergehens der durch Fahrlässigkeit begangenen schweren körperlichen Verletzung unter Anklage gestellt. Als Kläger trat der Bezirks-Stadthauptmann Anton G e n b ö c h auf, der, als er im vergangenen Jahre einen im Hause Donatigasse 40 wohnhaften Freund besuchen wollte, von einer herabstürzenden Steinplatte des Ganges getroffen wurde und hiebei einen Beinbruch erlitt. Die Anklagebehörde hat nun gegen den Hauseigentümer Dr. K. S. die Anklage erhoben, weil er Kenntniß davon besitzen mußte, daß sich der Gang in baufälligem Zustande befand. Der Angeklagte bestreitet dies und erklärt, der Unfall sei nur die Folge eines Zufalls.

— (Allegis Szepfi.) jenes Individuum, das bekanntlich wegen Ermordung des hiesigen Großhändlers W e i ß zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist durchgebrannt und wird nun vom Nagybányaer Gerichtshofe kurrentirt. Laut dem Steckbrief ist Szepfi 31 Jahre alt, reformirt und spricht ungarisch, deutsch und rumänisch. Zuletzt hielt er sich in Avos-Telshöfalva auf.

### Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 5. März.

§ (Modifikation der Börsenstatuten.) Heute Nachmittags hat die Abstimmung über den §. 13 der modifizirten Börsenstatuten, welcher bestimmt, daß der Börsenrath künftig immer auf drei Jahre gewählt werden soll, stattgefunden. Bekanntlich wurde die am letzten Samstag über diesen Paragraphen stattgefundenen Abstimmung, welcher zufolge die Majorität der anwesenden Börsenmitglieder sich für die Beibehaltung des jetzigen Wahlmodus ausgesprochen hatte, mit der Motivierung als ungültig erklärt, daß die Stimmgültigkeit der Abstimmungen nicht konstatiert sei. Heute fand nun die Abstimmung vor zwei Strutiniums-Komites statt, deren das eine, aus Benedikt Barranyi, Eugen Csábar, Michael Wottig und Moriz Herzfelder bestehende, die Stimmgültigkeit von A bis K, das andere, aus Emanuel Holitscher, Adolf Totiz, Jakob Simon und Gabriel Heller bestehende, die Stimmgültigkeit von L bis Z entgegennahmen. Von 982 Börsenmitglieder stimmten 284 ab, und zwar 270 für die dreijährige, 14 für die einjährige Wahlbauer. Dieses Resultat wurde hauptsächlich dadurch herbeigeführt, daß Baron Kochmeister und nach ihm die übrigen Mitglieder des Börsenrathes erklärt hatten, daß sie von der Annahme des §. 13 die Annahme einer eventuell auf sie entfallenden Wiederwahl abhängig machen. Die Abstimmung bekam dadurch eine gewisse persönliche Pointe, indem sie nicht darüber entschied, ob der §. 13 zweckmäßig und den Wünschen der Mehrzahl der Börsenmitglieder entsprechend sei, sondern darüber, ob man sich zur Wahl eines vollständig aus neuen Mitgliedern bestehenden Börsenrathes entschließen wolle. Da nun Baron Kochmeister sich der allgemeinen Achtung und Anerkennung erfreut und auch die Mehrzahl der übrigen Börsenräthe dieses Ehrenamt schon seit Jahren zur Zufriedenheit der Börsenmitglieder bekleiden, so entschlossen sich die Anhänger der einjährigen Wahldauer, auf die Ausübung ihres Wahlrechtes zu verzichten. Ob diese Frage eine solche Wichtigkeit besitzt, daß der Börsenrath eine Kabinettsfrage daraus machte, wollen wir nicht entscheiden; durch die früheren Ergebnisse der Wahlen war sie jedenfalls nicht provoziert, denn es wurden bei den letzteren regelmäßig die früheren Börsenräthe wiedergewählt und nur die durch Tod oder Austritt entstandenen Lücken durch Neuwahlen angefüllt. In seiner jetzigen Fassung schlägt der §. 13 aber auch nicht dagegen, daß eine unverhältnismäßig große Anzahl neuer Mitglieder gewählt werde; dies hätte aber durch Einführung eines etwa dreijährigen Turnus vermieden werden können, indem jährlich nur zehn Mitglieder gewählt worden wären.

\* (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) An unserm Getreidemarkt herrschte heute eine etwas ruhigere Stimmung; das Ausgebot war wohl angefeht, der noch immer anhaltend winterlichen Witterung nicht besonders dringend, die Mühlen zeigten aber auch nur mäßige Kauflust und die Preise erfuhren keine wesentliche Veränderung. Die Thatsache, daß die bisher gekündigte Waare ohne Schwierigkeit Aufnahme fand, hat nicht unbedeutend dazu beigetragen, einer weiteren Preisentwertung entgegenzuwirken. Die lange dauernde Unterbrechung der Schifffahrt hat außerdem bewirkt, die hiesigen Lagerbestände zu verkleinern, da seit Neujahr ein ansehnlicher Theil des Bedarfes der Mühlen aus letzteren gedeckt werden mußte. Für den Betrieb der Landwirtschaft hat der lange Winter schon jetzt den Nachtheil, daß die Aderung für den Frühjahrsanbau ungewöhnlich lange verzögert wurde, so daß die Aussaat in diesem Jahre weit später als sonst ausgeführt werden kann. Ob die Winterjauren gestiftet haben, läßt sich heute noch nicht beurtheilen; partielle Schäden dürften aber kaum ausbleiben und es dürften namentlich die tiefer gelegenen Felder bei eventuellem raschen Schmelzen des Schnees in vielen Gegenden unter Stauwässer zu leiden haben.

Sollte sich jedoch herausstellen, daß der Herbstbau im Großen und Ganzen gut überwintert hat, dann werden die Grundbesitzer, welche notorisch noch über große Vorräthe verfügen, zur Verwerthung derselben drängen. Mit der letzteren Möglichkeit rechnen wahr- scheinlich auch die Besitzer der hiesigen Lager, indem sie zu den heute bestehenden Preisen willig abgeben. — In Nordamerika haben die Preise nur mäßige Schwankungen durchgemacht und sind nicht viel ver- ändert. Der Export von den atlantischen Häfen ist stärker geworden. Australien drängt sich nicht mit Auerbietungen hervor, obgleich die Ergiebigkeit dieser Bezugsquelle im Vergleich zu den beiden letzten Jahrgängen besonders reichlich zu werden verspricht. In England zeigt sich erst nach den neuesten Be- richten ein Schimmer besserer Kauflust; sollte der Begehr nachhaltig sein, so kann die günstige Wir- kung auf den Preisstand auch nicht ausbleiben, ein- weilten ist davon freilich nur sehr wenig be- merkbar. Frankreich hat feste Märkte, aber wenig regen Verkehr; der für dortige klimatische Verhält- nisse lange und harte Winter ist wohl nicht ohne Einfluß auf die Stimmung, eine kräftigere An- regung hat er aber doch nicht hervorgerufen. Leid- lich günstig berichtet man bezüglich Weizen auch aus Belgien, während Roggen dort sowohl wie in Holland an Beachtung kaum gewonnen hat. Am Rhein und in Süddeutschland sind die Preise stabil, der Handel indessen unbefriedigend.

**Die ungarische Esompte- und Wechsel- bank** hat, wie wir vernehmen, die Vertretung der Lebensversicherungsgesellschaft „Equitable“ in Newyork für Ungarn übernommen.

**Österreichisch-ungarische Bank.** Durch allerhöchste Entschliebung wurde die neuerliche Er- wählung Stephan Kerstinger's, Ludwig Ten- nenbaum's und Rudolph Siegl's zu Gene- ralaräthen der Österreichisch-ungarischen Bank be- stätigt.

**Der Budapester Börserath** gibt bekannt, daß er die amtliche Notirung der von der Herma- nstädter allgemeinen Sparkasse in Titres von 100 fl., 500 fl. und 1000 fl. emittirten, in 31/2 Jahren mit einer 10prozentigen Prämie zu amortisiren- den, mit 5 Prozent verzinslichen Pfandbriefe vom 5. d. angefangen angeordnet hat.

**Ungarischer Eisenbahnverband.** Die im Tarifhefte 1 vom 1. Dezember 1887 des ungar. Eisen- bahnverbandes, Theil 2, für den Verkehr mit den Sta- tionen Dombrau, Jablunkau, Karmin, Leichen und Trzyniek der k. k. priv. Kaiserlich- Oesterreichischen Eisenbahn enthaltenen Fracht- sätze werden mit 1. März 1888, als dem Tage der Ein- beziehung dieser Stationen in den Tarif Theil 2, Heft 5, des österr.-ungar. Eisenbahn-Verbandes außer Kraft gesetzt.

**Priv.-österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.** Für niederösterreichische Kohlen- und Coaks- transporte tritt mit 10. März l. J. ein neuer Aus- nahmetarif in Gültigkeit, wodurch der seit 15. Oktober 1886 gültige Tarif jammert allen Nachträgen außer Kraft gesetzt wird.

**Wien, 5. März. (Spiritus.)** Die Preise blie- ben ohne Aenderung. Wir notiren prompt zu 26 1/2 fl. Geld, 26 1/2 fl. Brief; per März in Wahl des Lieferers zu 26 fl. Geld, 26 fl. 25 fr. Brief, per April-Mai 26 1/2 fl. Geld, 26 fl. 50 fr. Brief.

**Wiener Fruchtbörse vom 5. März.** [Pri- vat-Telegramm.] Von der heutigen Börse ist blos erwähnenswerth, daß Herbsthafer in den Verkehr gezo- gen wurde. Es wurde darin zu 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 12 fr. gemacht. Im Uebrigen blieb das Geschäft sehr still, und in den Kurien trat keine erwähnenswerthe Ver- änderung zu Tage. — Amtlich notirten: Weizen per Früh- jahr von 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 47 fr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 49 fr. bis 7 fl. 54 fr., Weizen per Juni-Juli von 7 fl. 59 fr. bis 7 fl. 64 fr., Weizen per Herbst von 7 fl. 77 fr. bis 7 fl. 82 fr., Roggen per Frühjahr von 5 fl. 96 fr. bis 6 fl. 1 fr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 3 fr. bis 6 fl. 4 fr., Roggen per Juni-Juli von 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 40 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 59 fr. bis 6 fl. 64 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 65 fr. bis 5 fl. 70 fr., Hafer per Mai-Juni von 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 85 fr., Hafer per Juni-Juli von 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 18 fr. bis 6 fl. 23 fr., Kohl- reps per Februar-März von 11 fl. 30 fr. bis 11 fl. 40 fr., Kohlreps per August-September von 10 fl. 75 fr. bis 10 fl. 85 fr., Rübböl, raffinirt, prompt von 28 fl. 25 fr. bis 28 fl. 75 fr., Rübböl per April-Mai von 27 fl. 50 fr. bis 28 fl. — fr., Rübböl per September- Dezember von 27 fl. — fr. bis 27 fl. 50 fr.

**Steinbruch, 5. März. Original-Bericht der Steinbrucher Borstenviehändler- Halle.** Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 50 fr. bis 50 1/2 fr., junge schwere von 51 1/2 fr. bis 52 1/2 fr., mittlere von 51 fr. bis 52 fr., leichte von 50 bis 51 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — bis — fr., leichte von — bis — fr., rumänische, Bakouper, transito, schwere von 50 bis 51 fr., mittlere von 50 fr. bis 51 fr., leicht von 49 bis 50 fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., je- re- bische, schwere von 49 bis 50 fr., transito, mittlere von 49 bis 49 1/2 fr., transito, leichte von 48 fr. bis 49 fr., transito. Einjährige Fütterweine, Kukuruz, leb- end Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Füt- ter — bis — fr. Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden

dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 2. März aufgenommenen Vorrath: 81,933 Stück, Auftrieb am 3. und 4. März 1639 Stück, Abtrieb 277 Stück. Verbleibt Vorrath am 4. März 83,295 Stück.

**Wiener Schlachtviehmarkt vom 5. März.** [Pri- vat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb be- lief sich auf 2520 Stück ungarische, 598 Stück galizische und 1803 Stück deutsche, zusammen 5011 Stück Ochsen, worunter sich 885 Stück Beinhvieh befanden. Es notir- ten: Ungarische Mastochsen von 48 fl. bis 59 fl., gali- zische Mastochsen von 48 fl. bis 55 fl., deutsche Mast- ochsen von 52 fl. bis 61 fl., Bauernochsen von 48 fl. bis 54 fl., Stiere und Kühe von 44 fl. bis 51 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

**Paris (La Billeterie), 1. März. (Schafmarkt.)** Aufgetrieben waren 18,321 Stück Schafe, darunter 1123 Stück ungarischer Provenienz. Bei rückgängiger Tendenz erzielten ungarische Schafe von 85 bis 88 Centimes per halbes Kilogramm oder von 65 bis 77 Francs per Paar.

**Wien, 2. März. (Bericht von A. Eiben- ieh's Sohn.)** Eier. Diese Woche kam ein grö- ßerer Preisrückgang am hiesigen Markte vor, nachdem auf den ausländischen, namentlich süddeutschen Plätzen die Preise sich schon früher empfindlich gedrückt haben. Die Zufuhren waren sehr groß und überfliegen 1000 Stücken. Sowohl Käufer als Verkäufer haben über die Preise sich leicht verständigt, dadurch wurde alle angekommene Waare rasch verkauft. Der Preisabschlag betrug 20 Per- cent und zählte man heute Hochprima Bauernwaare 34 1/2 bis 35 1/2, Stück, Kistenwaare, Hochprima 34 1/2 bis 36 Stück, Prima bis 37 Stück, kleine Eier 45 bis 48 Stück für 1 fl. Butter. Die Tendenz ist unverändert flau und die Preise stagniren, dabei hat der Konsum zu- genommen. Man bezahlte: Prima Tafelbutter zu 90 fl., Koch- und Schmelzwaare zu 60 fl. per 100 Kgr. netto ohne Faß, en gros.

**Bester Waaren- und Effektenbörse.**

**Effektengeschäft, 5. März.** Da die Nachrichten von den auswärtigen Börsen keine Anregung boten, verlief die Börse fast geschäftslos und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gaben nach. Von Lokal- papieren waren Straßenbahnaktien etwas mehr beachtet.

Vormittags kamen nur einzelne Schüsse in ungarischer Goldrente per Medio zu 96 bis 96 1/2 in und in Sparkasse des 3. Bezirks zu 109 zum Vorschein.

An der Mittagsbörse wurden österr- eichische Kreditaktien mit 267.80 und 267.60, ungarische Kreditaktien zu 263 gemacht, erstere blieben 267.60 Geld, letztere 267.75 Geld. Esomptebant zu 85, Bankverein in 98 geschlossen, ungarische Goldrente per Medio zu 95.95 gemacht, blieb 95.95 Geld, ungarische Papierrente per Medio zu 82.80 Geld. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Erste Vaterländische Sparkasse zu 7050, Straßenbahn zu 383 bis 385, Ganzliche Eisen- gießerei zu 795 bis 792. — Zur Erklärung: Österr- eichische Kreditaktien 267.60, ungarische Gold- Rente 95.92 1/2. — Liquidations-Kurse: Österr- eichische Kreditaktien 268, ungarische Kreditbank 268.

— Devisen und Valuten etwas fester, Zwanzig- Francs-Stücke 10.02 bis 10.05, Reichsmark 62.25 bis 62.35, London 127.10 bis 127.50.

Die Prämien-Lage haben sich weiter er- mäßigt, Stellagen in österreichischen Kreditaktien be- dungen per morgen 1 fl. 25 fr. bis 1 fl. 50 fr., per acht Tage 3 fl. 25 fr. bis 3 fl. 75 fr., per einen Monat 8 fl. bis 9 fl.

Die Nachbörse war total geschäftslos; nomi- nelle Kurse: österreichische Kreditaktien 267.50, vierper- zentige ungarische Goldrente 95.95.

Die Abendbörse war matt und geschäfts- los; österreichische Kreditaktien 267.40 und 267.30, vier- perzentige ungarische Goldrente 95.50 bis 95.85, fünf- perzentige ungarische Papierrente 82.75.

**Getreidegeschäft.** Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Mühlen zeigten aber auch keine besondere Kauflust, es wurden circa 15,000 Mtr. zu unveränderten Preisen umgesetzt. Von allen anderen Körnern wurde wenig zu unveränderten Preisen gehan- delt. Verkaufte wurden:

**Weizen, Theiß:** 100 Mtr. 81 K. zu 7 fl. 40 fr., 300 Mtr. 80.5 K. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mtr. 80.5 K. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80.3 K. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mtr. 80.3 K. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80.2 K. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mtr. 79.8 K. zu 7 fl. 36 fr., 100 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 79.7 K. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 35 fr., 300 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mtr. 79.7 K. zu 7 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 7 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 79.5 K. zu 7 fl. 25 fr., 1700 Mtr. 79.5 K. zu 7 fl. 25 fr., 300 Mtr. 79.3 K. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mtr. 79.4 K. zu 7 fl. 30 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 7 fl. 25 fr., 100 Mtr. 78.5 K. zu 7 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 7 fl. 20 fr., 1000 Mtr. 77 K. zu 7 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — **Bester Boden:** 100 Mtr. 81 K. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mtr. 79.5 K. zu 7 fl. 20 fr., 100 Mtr. 78.5 K. zu 7 fl. 20 fr., 200 Mtr. 78 K. zu 7 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — **Bäc- s-faer:** 1000 Mtr. 78 K. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mtr. 77.5 K. zu 7 fl. 25 fr., Beides per drei Monate. — **Nordungarischer:** 100 Mtr. 77.5 K. zu 7 fl. 10 fr., per drei Monate. — **Obertheiß:** 500 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 32 1/2 fr., per drei Monate. — **Ujance:** 2700 Mtr. 77 K. zu 7 fl. 20 fr., 1700 Mtr. 76.2 K. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mtr. 75.4 K. zu 6 fl. 80 fr. **Gerste:** 200 Mtr. zu 6 fl. 45 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 65 fr., Beides per Kasse. **Hafer:** 100 Mtr. zu 5 fl. 60 fr., 300 Mtr. zu 5 fl. 37 1/2 fr., Beides per Kasse.

**Termine tendiren etwas angenehmer.** Ge- handelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 7 fl. 5 fr., 7 fl. 7 fr. und 7 fl. 4 fr., Herbstweizen zu 7 fl. 54 fr., 7 fl. 58 fr. und 7 fl. 54 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 10 fr. und 6 fl. 14 fr., Frühjahrshafer zu 5 fl. 33 fr. und 5 fl. 30 fr. — Nachmittags wurde Früh- jahrsweizen mit 7 fl. 4 fr. und 7 fl. 5 fr., Herbstweizen mit 7 fl. 56 fr., Mais per Ma-

Juni mit 6 fl. 13 fr. und 6 fl. 14 fr., Früh- jahrshafer mit 5 fl. 32 fr. geschlossen.

In **Produkten** war der Verkehr schwach, Fett- waare preisfallend, Pflanzenöl ruhig. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qual.	Theiß:	Bester Boden:	Weißburger:
77 K.	fl. 7. — 7.05	fl. 6.95 — 7. —	fl. 7. — 7.05
78 "	fl. 7.10 — 7.15	fl. 7.05 — 7.10	fl. 7.10 — 7.15
79 "	fl. 7.20 — 7.25	fl. 7.15 — 7.20	fl. 7.20 — 7.25
80 "	fl. 7.25 — 7.30	fl. 7.20 — 7.25	fl. 7.25 — 7.30
81 "	fl. 7.30 — 7.35	fl. 7.25 — 7.30	fl. 7.30 — 7.35

Qual.	Bäcslaer:	Nordungarischer:
77 K.	fl. 7.05 — 7.10	fl. 6.80 — 6.85
78 "	fl. 7.15 — 7.20	fl. 6.90 — 6.95
79 "	fl. 7.25 — 7.30	fl. 6.95 — 7. —
80 "	fl. — — — —	fl. 7. — 7.10
81 "	fl. — — — —	fl. 7.15 — 7.20

Roggen	60 — 62	fl. 5.60 — 5.75
Gerste, Futter-	62 — 64	fl. 5.35 — 5.50
Brenner-	64 — 66	fl. 5.65 — 5.80
Brauer-	66 — 68	fl. 6.75 — 7.10
Hafer	39 — 41	fl. 5.30 — 5.75
Mais, Banater	75	fl. 5.75 — 5.80
anderer	73	fl. 5.70 — 5.75
Hirse	—	fl. 6. — 6.75
Kohlreps	—	fl. — — — —
Banater	—	fl. — — — —

Termtne:	fl. 7.04 — 7.05
Weizen per Frühjahr	fl. 7.54 — 7.56
per Herbst	fl. 6.13 — 6.15
Mais per Mai-Juni 1888	fl. 5.29 — 5.31
Hafer per Frühjahr	fl. 28 1/2 — 28 3/4 fr.
Spiritus, Preßhefenwaare	fl. 24 1/4 — 25 "
Kohlspritus	fl. — — — —

**Budapester Todtenliste.**

— Vom 2. März. —  
Joseph Breznayánsky, 3 J., Gerbersohn, 3. Bez. Franz Kalmar, 55 J., Wagner, 8. Bez. The- reise Klein, 38 J., Kaufmannsgattin, 8. Bez. Katha- rine Hochstein, 77 J., Witwe, 8. Bez. Moriz Weib, 89 J., Schneider, 8. Bez. Julius Maurer, 4 J., Lehrersohn, 8. Bez. Karl Döth, 3 J., 8. Bez. Karl Ziemberg, 2 J., Arbeitersohn, 6. Bez. August Heilmann, 73 J., Schiffskapitän, 2. Bez. Julius Tessa, 30 J., Maurer, 5. Bez. Alexander Wilhelm, 48 J., Agent, 5. Bez. Andreas Müller, 74 J., Privatier, 6. Bez. Marie Goldstein, 64 J., Witwe, 6. Bez. Hermine Schneider, 19 J., Näherin, 9. Bez. Julie Formasomogni, 66 J., Arbeiterin, 8. Bez. Anna Kucsera, 80 J., erwerbslos, 6. Bez. Paul Gtl, 41 J., Arbeiter, 8. Bez. Marie Taiser-Kis, 30 J., Arbeiter, zugerech- net. Bela Szupreczy, 28 J., Bäcker, 7. Bez. Franz Krizan, 40 J., Müller, wohnungslos. Marie Montag, 47 J., Arbeiterin, 6. Bez. Georg Bach- leda, 53 J., Arbeiter, 7. Bez. Franz Szervinsky, 20 J., Kaufmann, 7. Bez.

**500 Dukaten** Ich bin befreit

zähle ich Dem, der beim Ge- brauch von

**Kothe's Zahnwasser,** a Flacon 35 fr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

**Joh. George Kothe,** in em. Hoflieferant in Baden bei Wien.

In **Budapest** allein echt zu haben bei Herrn **Joh. v. Zö- röf,** Apoth., Königs- gasse 12,

von dem peinigenden Schmerz der **Hühneraugen!** ruft jetzt so Mancher aus, und verdanke dies nur der **Geering- schen Spezialität gegen Hühneraugen und harte Haut.** Flacon mit Bimel in einem Karton nur 40 fr.

**Depot:** **Josef v. Zöröf, Königs- gasse,** in Budapest.

**K. k. See-Arsenals-Kommando.**

Nr. 2562.  
A. B. D. 191.

**Kundmachung.**

Bei der k. k. Arsenalbau-Direktion in Pola ist eine **Bautechnikerstelle** kontraktlich vorläufig auf die Zeit vom **1. April 1888 bis 1. Juli 1889** zu besetzen, wobei jedoch eine dreimonatliche Kündigung beiderseits aufrecht erhalten bleibt.

Mit dieser Stelle ist eine dem Jahresgehälte von 1000 fl. entsprechende monatliche Quote von 83 fl. 33 fr. verbunden.

Bewerber, welche das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben und über eine zweijährige erfolg- reiche praktische Verwendung im Baufache verfügen, haben ihre gemesselten Gesuche bis zum 20. März 1888 an das k. k. See-Arsenals Kommando in Pola zu richten und nachzuweisen:

- Das Alter durch den Taufschein oder Geburtschein.
- Eine gesunde Körperbeschaffenheit durch ein militärärztliches Zeugniß.
- Die Abolvierung einer Ingenieurschule durch das Diplom oder die beiden Staatsprüfungen.
- Das tadellose Vorleben durch das obrigkeit- liche Zeugniß.
- Die österr.-ungar. Staatsbürgerchaft durch den Heimatschein.

Nur Bewerber mit vollkommener Kenntniß der deutschen Sprache werden acceptirt.

Reisekosten (2. Fahrplatz nach Militärtarif) werden vergütet, und zwar die Rückreise nur dann, wenn die Kündigung von Seite der k. k. Kriegs- Marine erfolgt.

Pola, am 3. März 1888. 23036

Vom k. k. See-Arsenals-Kommando.